Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

299 (30.6.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 299. Karlsruhe, Samstag, 30. Juni 1900. Abendblatt

Deutsches Reich.

* **Juristen-Studium und Gymnasium.** Aus Anlaß der Beschlüsse der letzten „Schulkonferenz" über die Neuregelung der Berechtigungsfrage wird in juristischen Kreisen die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Jurisprudenz erörtert. Die „Deutsche Juristenzeitung" hat bekanntlich in dieser Frage eine Enquete veranstaltet und namhafte Rechtslehrer und andere Rechtsautoritäten befragt, so z. B. der soeben erschienenen Nummer zufolge auch den früheren Justizminister Dr. v. Schelling, der sich vollständig auf den Berliner Rechtslehrer Professor Dr. Gierke beruft, der die Unentbehrlichkeit der humanistischen Vorbildung für das praktische Rechtsstudium mit vortrefflichen, aus der Tiefe der Sache geschöpften Erwägungen nachgewiesen hat. „Ein Besseres bin ich für diese Ansicht, der ich beitrete, geltend zu machen nicht imstande," sagt v. Schelling. Diesem Standpunkt haben sich denn auch die meisten der Befragten angeschlossen, während von der anderen Seite mit gleichem Eifer die reale Vorbildung verfochten wird. Der hervorragende Mitarbeiter des Bürgerlichen Gesetzbuches und Rechtslehrer an der Universität Göttingen, der auch als Politiker im Reichstag sich einen geachteten Namen bei allen Parteien erworben, der Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. G. Plank, schreibt:

„Für die Frage kommt es einerseits darauf an, ob die Kenntnis der griechischen Sprache unmittelbar für den juristischen Beruf von Bedeutung ist, andererseits aber darauf, ob die allgemeine Vorbildung, welche die humanistischen Gymnasien unter Mitbenutzung des Griechischen gewähren, eine bessere Grundlage für das Rechtsstudium und für die Erfüllung der dem Juristen im Leben obliegenden Aufgaben gewährt, wie sich auf den Realgymnasien erreichen läßt. Was den ersteren Punkt anlangt, so glaube ich, daß die Kenntnis des Griechischen bei der jetzigen Lage des Rechtes nur noch eine geringe Bedeutung hat, und daß die Kenntnis der neueren Sprachen für den juristischen Beruf von größerem Werte ist wie die Kenntnis des Griechischen. Für wissenschaftliche, insbesondere rechtsgeschichtliche Arbeiten wird allerdings auch jetzt noch die Kenntnis des Griechischen nicht wohl zu entbehren sein; dies kommt aber für die Vorbildung der Juristen im allgemeinen nicht in Betracht. Bei der Entscheidung der zweiten Frage handelt es sich darum, auf welchem Wege die gesamte Persönlichkeit am besten entwickelt und für den juristischen Beruf am tüchtigsten durchgebildet wird; es handelt sich hier also wesentlich um ideale Momente. Die Beantwortung dieser Frage setzt eine genaue Kenntnis der Schulpläne der verschiedenen Arten der Gymnasien und die Art und Weise, in welcher die Schulpläne ausgeführt werden, wie der Ergebnisse voraus, welche die verschiedenen Gymnasien erzielen. Diese Kenntnis traue ich mir nicht in dem Maße zu, um eine bestimmte Antwort geben zu können. Meine persönliche Sympathie steht auf seiten der humanistischen Gymnasien."

Das ist ein Urteil, das eine Diskussion ermöglicht.

* **Würdelos** ist die Art und Weise, wie in der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." der preußische Minister v. Thielen verteidigt wird. Das Blatt berichtigt die über die Aeußerung Thielens bei dem Festessen der Lübecker Handelskammer in Travemünde verbreitete Darstellung und sagt,

Thielen habe, nachdem 7 Redner von Industrie u. Landwirtschaft den Handelsverträgen und Kanälen geredet hatten, einen kurzen Trinkspruch auf die Damen ausgebracht, welchen er mit den Worten einleitete „Nunc est commercium", das heißt zu Deutsch „es ist nun genug geredet von Handel, Industrie, Landwirtschaft und den Kanälen", Morgens gebaut werden sie doch. Es ist vielmehr Zeit, das „initium Hilaritatis" zu verkünden, und das beste initium ist, derer zu gedenken ꝛc.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu:

Eine politische Rede wird man diesen Trinkspruch gewiß nicht nennen können trotz des kurzen Einschiebsels, das sich auch keineswegs auf einen Ausspruch aus hohem Munde, sondern auf eine von dem Minister in den vorjährigen Landtagsverhandlungen gemachte Bemerkung bezog.

Es ist ein schlechtes Zeichen für den in den Regierungskreisen herrschenden Ton, daß derartige Späße, die sich mit der Laune des Festmals einigermaßen entschuldigen lassen, den Mittelpunkt ernsthafter politischer Erwägungen bilden können. Vor 1890 war das nicht Mode.

* **Post aus China.** Die ersten brieflichen Mitteilungen, welche genaue Schilderungen der dortigen Vorgänge enthalten können, sind nach der soeben erschienenen Juliausgabe der „Deutschen Ueberseepost" mit folgenden Dampfern zu erwarten:

1. Französischer Dampfer „Salazie" aus Shanghai am 31. Mai, in Marseille am 2. Juli;
2. Englischer Dampfer „Himalaya" aus Shanghai am 5. Juni, in Brindisi am 7. Juli;
3. Deutscher Reichspostdampfer „Sachsen" aus Shanghai am 8. Juni, in Neapel am 11. Juli;
4. Französischer Dampfer „Ville de Ciotat" aus Shanghai am 14. Juni, in Marseille am 15. Juli.

Die mit diesen Schiffen eintreffenden deutschen Posten sind in Berlin zwei Tage nach der Ankunft im Landungshafen fällig. Außerdem ist noch eine Post aus Yokohama (12. Juni) auf dem Wege über Amerika am 13. Juli in Berlin zu erwarten.

Die „Deutsche Ueberseepost" erscheint am 1. jeden Monats und enthält sämtliche Briefbeförderungsgelegenheiten nach und aus überseeischen Ländern.

* **Personalnachrichten.** Zum Flügeladjutanten des Kaisers ist der mit der Führung des Königs-Ulanen-Regiments beauftragte Major v. Hayden-Linden, ein bekannter Meister der Reitkunst, ernannt worden, unter Belassung in seinem bisherigen Dienstverhältnis. Während der Dauer der diesjährigen Nordlandsreise ist der Generalmajor à la suite Graf v. Moltke, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, zur Dienstleistung beim Kaiser kommandiert. Oberstleutnant v. Jacobi, dienstthuender Flügeladjutant des Kaisers, ist unter Belassung in dem Verhältnis als Flügeladjutant, als Abteilungschef in den Großen Generalstab versetzt worden.

Amerika.

≅ **Canadische Stimmungen.** Aus Montreal, 14. Juni, schreibt man uns: Die schnelle Entwicklung der Dinge im fernen Osten wird auch hier mit großer Besorgnis verfolgt, und zwar sowohl aus politischen, wie Handels-Rücksichten; was erstere anbetrifft so rechnet man natürlich mit der Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Rußland, der auch den Küsten Canadas gefährlich werden kann — so lange England mit unserem Nachbar Amerika gut Freund bleibt, ist die Gefahr nicht groß, denn Canada besitzt sowohl an der Atlantischen, wie Pacific-Küste sehr starke Kriegshäfen, an ersterer Halifax, an letzterer auf der Insel Vancouver, unweit Victoria Esquimault, welche, zusammen mit der Flotte, wohl genügen werden, uns zu schützen, aber die politischen Konstellationen können sich jeden Tag ändern, besonders wenn Mac Kinley in den November-Wahlen von Bryan geschlagen werden sollte! Ein Krieg müßte dem canadischen Handel, namentlich im Stillen Ozean, schweren Schaden zufügen; ein großer Verkehr, meistens im Transit nach Amerika und Europa, findet von Vancouver nach Japan und China und vice versa statt, in der Hauptsache wird derselbe durch die Canadische Pacific-Bahn und die ihr gehörenden großen Dampfer vermittelt — letztere nun müßten, weil von der englischen Regierung subventioniert, eventuell sofort in Hilfskreuzer umgewandelt und dadurch dem Handel entzogen werden; aber auch andere Dampfer würden bei der Unsicherheit schwerlich ihre Rechnung finden und so müßte also der ganze Verkehr den amerikanischen Häfen San Francisco, Tacoma, Portland u. s. w. in die Hände fallen und Canada unter einem solchen Kriege empfindlich leiden. Wie hier eine Möglichkeit zeigt, daß es seine Schattenseiten hat, Kolonie einer Weltmacht zu sein, so hat der südafrikanische Krieg dies schon mit handgreiflicher Deutlichkeit dargethan. Im Parlamente zu Ottawa kam es gelegentlich der Diskussion über eine an die Königin zu sendende Depesche, in welcher ihr zur Einnahme von Pretoria gratuliert werden sollte, mal wieder zu unangenehmen Scenen; der Franzosenfreund, Abgeordneter Bourassa, protestierte dagegen und nannte den Krieg, unter allgemeinen Dazwischenrufen, ungerecht, einen Raubzug, der der britischen Krone niemals Glanz und Ehre einbringen könne, worauf sich die Loyalen erhoben und als Protest das „God save the Queen" laut anstimmten; der Premierminister Laurier beging den „Hochverrat", dem Singen der National-Hymne nicht nur sitzend zuzuhören, sondern er verhinderte noch dazu seinen Kollegen, den Minister der Marine und Fischereien Sir Davies am Aufstehen, indem er ihn am Rockzipfel zurückhielt. Mit den kanadischen Truppen, besonders dem ersten Kontingente in Süd-Afrika, sieht es schlecht aus, denn nach den letzten Depeschen sind von den ursprünglichen 1060 Mann desselben höchstens noch 450 Mann dienstfähig, der Rest ist tot, verwundet, in Hospitälern oder nach England als Invaliden gesandt; die öffentliche Meinung dringt nunmehr auf Rücksendung und die einflußreiche „Mail u. Empire" in Toronto schrieb dieser Tage: „Jetzt sollte es doch wohl möglich sein, das stets vorne im Kampfe gewesene erste Kontingent zu schonen; seit es vor etwa 7 Monaten in die Bresche sprang, sind Tausende und Abertausende britischer regulärer Truppen nach dem Kriegsschauplatz gesandt, und wir sollten meinen, daß diese genügen werden, das bischen Guerilla-Krieg und Polizeidienst, das noch zu thun sein wird, zu erledigen, sodaß uns wenigstens die Ueberbleibsel unserer Landsleute zurückgeschickt werden können."

Badischer Landtag.

105. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

▭ **Karlsruhe**, 30. Juni.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung gegen ½10 Uhr.

Am Regierungstisch: Geheimerat Dr. Arnsperger und Ministerialrat Glockner, später die Ministerialrat Dr. Böhm und Geh. Oberregierungsrat Becherer.

Eingegangen ist eine Petition aus den Gemeinden Hohenthengen u. s. w. um Errichtung einer Eisenbahn in dortiger Gegend. (Heiterkeit.) Dieselbe wird der Kommission für Straßen und Eisenbahnen überwiesen, um einen der Geschäftslage des Hauses entsprechenden Beschluß darüber zu fassen. (Bravo!)

Abg. **Blümmel** (Centr.) berichtet über die Bitte der Vereine für Homöopathie in Baden betreffend die Errichtung homöopathischer Lehrstühle an den beiden Landesuniversitäten und die Einführung des Dispensierrechts für die in Baden praktizierenden homöopathischen Aerzte, sowie die Zulassung der letzteren als Kassenärzte bei den staatlichen Betrieben. Mit Rücksicht auf den vorliegenden gedruckten Bericht (aus dem wir das Wissenswerteste bereits in Nr. 292 mitgeteilt haben) will sich der Redner kurz fassen und empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages auf Ueberweisung der Petition an die Großh. Regierung zur Kenntnisnahme.

Geh.-Rat Dr. **Arnsperger** hat namens des Ministeriums der Justiz ꝛc. nichts gegen die Ueberweisung einzuwenden. Das Ministerium wird Erhebungen darüber anstellen, ob Lehrstühle für die homöopatische Medizin zu errichten sind oder ob das Studium derselben mit dem bestehenden Studium vereinigt werden kann. An der Staatsprüfung für homöopathische Aerzte wird selbstverständlich nach wie vor festgehalten werden.

Ministerialrat **Glockner** erklärt namens des Ministeriums des Innern, daß diese Behörde weitere Erhebungen nicht für erforderlich hält, da die Medizinalreferenten des Ministeriums ihr Urteil, das auf einer 50jährigen segensreichen Erfahrung beruht, längst abgegeben haben und weil feststeht, daß der Grundsatz der Homöopathie similia similibus curantur ein grober naturwissenschaftlicher Irrtum sei. Zudem scheuen sich homöopathische Aerzte keineswegs nach der allopathischen Heilmethode zu ordinieren. Die Ausübung der Heilkunst ist für Aerzte und Laien freigegeben und durch die Apothekerverordnung in hinreichender Weise gesorgt, daß homöopathische Mittel erhältlich sind, wie auch die Apotheker gehalten sind, alle Rezepte, also auch homöopathische anzufertigen, wenn sie nur von einem Arzt verordnet sind. Da die Apotheker für alle abgegebenen Präparate und Rohstoffe verantwortlich sind, so ist auch die Abgabe guter Arzneien nach homöopathischen Rezepten garantiert und alle Vorwürfe, die in der Petition erhoben werden, so namentlich auch der, daß die allöopathischen Apotheken Schwindel auf Schwindel großzögen, als eine grobe Entstellung der Wahrheit aufs strengste zurückzuweisen. Nicht minder ernstlich die Vorwürfe, als ob die Apotheken-Visitatoren nicht befähigt seien, homöopathische Rezepte und deren Präparate zu prüfen, gleichsam weil die Visitatoren ausgesprochene Gegner des sog. Heilverfahrens seien. Das Ministerium des Innern wird somit nicht in der Lage sein, die Petition irgendwie zu berücksichtigen.

Abg. **Pfefferle** (nat.-lib.) dankt dem Berichterstatter, sowie dem Regierungskommissär für die Zurückweisung der groben, durch nichts zu rechtfertigenden Vorwürfe, welche in der Petition gegen die Apotheken und deren staatliche Visitation erhoben worden sind. Etwaige vereinzelte unliebsame Vorfälle dürfen, wie allenthalben, nicht dem ganzen Stand zur Last gelegt werden. Schon jetzt ist eine Reihe von Arzneimitteln freigegeben. Durch das Dispensierrecht an Homöopathen würde der Apothekerstand nur noch mehr beschränkt werden. Landapotheken, die oft nur auf die Kundschaft eines Arztes angewiesen sind, könnten von einem Homöopathen ganz brach gelegt werden. Die Heilkunst, welche allen freigegeben ist, darf nur von den Apothekern selbst nicht ausgeübt werden, obwohl gerade der Apotheker besser dazu befähigt ist, wie jeder

Geschichtskalender.

1. Juli. 1694. Graf von Königsmark, Anbeter der geschiedenen Gemahlin des Königs Georg von England, in Ahlden ermordet. 1742. Chr. Lichtenberg, Physiker und Schriftsteller,* in Oberramstädt. 1890. Helgoland durch Vertrag mit England deutscher Besitz. 1896. Harriet Beecher-Stowe, nordamerik. Schriftstellerin, besonders bekannt durch „Onkel Toms Hütte", † New-York. 1896. Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstage.

* geboren, † gestorben.

Mandarinen.

✡ Die Kenntnis chinesischer Verhältnisse ist in Europa noch sehr beschränkt, obschon die Handelsverbindungen zwischen unserem Weltteil und China bereits seit dem klassischen Altertum bestanden haben und seit dem 16. Jahrhundert in fortwährender Steigerung gewesen sind. Im Mittelalter bereiste schon der Venetianer Marco Polo das Reich der Mitte, und seine wertvollen Aufzeichnungen sind die ersten authentischen Nachrichten, die über China seitens eines europäischen Reisenden gegeben wurden. Später haben die Jesuiten, welche Niederlassungen in China begründeten und in Blüte brachten, manche Aufklärungen verbreitet, aber nach der Vertreibung dieser Elemente war die Kenntnis über China wieder auf einem toten Punkt angelangt, der eigentlich erst im Jahre 1860 durch den Sieg der Franzosen und Engländer überwunden wurde. Freilich hat die damals erfolgte Plünderung des Sommerpalastes der chinesischen Kaiser mit der erzwungenen Erschließung des Reiches der Mitte zugleich den Haß der Chinesen gegen die Fremden nur noch gesteigert und zu jenem geheimen Widerstande gereizt, der sich seither ununterbrochen geltend gemacht und alle Anstrengungen Europas, von der Küste aus tiefer ins Innere des Landes vorzudringen, erschwert hat.

Die Gesellschaft der Boxer, die gegenwärtig eine so große Rolle spielt, ist ein Bund der Patrioten, der sich unter der Einwirkung des Fremdenhasses gebildet hat und dessen Programm die Reinhaltung des heimischen Landes von allen Ausländern ist. Anfangs richtet sich aber auch die Thätigkeit der Gesellschaft gegen die seit 1646 herrschende Mandschu-Dynastie, die der echte Chinese nie als eine berechtigte angesehen hat. „Boxer" ist ein Name, dessen Entstehung lediglich europäischen Ursprungs ist und vielleicht darin seinen Grund hat, daß die Mitglieder des Bundes in Leibesübungen, also im Turnen und Fechten, eine möglichst große Gewandtheit zu erzielen suchen. „I-ho-ch'uan" ist der chinesische Name der Gesellschaft, oder ins Deutsche übertragen: „Bund der Patrioten". Das Wort „ch'uan" hat in chinesischer Aussprache noch die Bedeutung „Fäuste", und es ist nun wahrscheinlich, daß Europäer irrtümlicherweise gerade dieses Wort als das für die Gesellschaft bezeichnende gehalten und demnach das „I-ho-ch'uan mit „Bund der Fäuste" übersetzt haben. Daß dann aus diesem „Bund der Fäuste" kurzweg „Boxer" gemacht wurde, läßt sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen.

Auch bezüglich des jetzt soviel genannten „Tsungli-Yamen" bestehen viele Irrtümer. Man hält dieses Amt für uralt, während es in Wahrheit erst seit dem Kriege mit Frankreich und England entstanden ist und seine Geschäfte etwa dem des Auswärtigen Amtes anderer Nationen entsprechen. Dem Tsungli-Yamen liegt die Erledigung aller Angelegenheiten ob, die auf den Verkehr mit fremden Völkern Bezug haben. Die Wichtigkeit dieser Behörde leuchtet ein, aber noch wichtiger, weil sehr einflußreich auf den Kaiser, sind der hohe Rat, der „Kün-ki-chu", der morgens zwischen 5 und 6 Uhr bei dem Herrscher erscheint und mit ihm Beschlüsse faßt, und das mit „Mei-ko" bezeichnete Kabinett, das aus vier Mitgliedern, zwei Chinesen und zwei Mandschuren, besteht und etwa dem Civilkabinett unseres Kaisers entspricht.

Unter dem hohen Rat, dem hervorragende Verwandte des Kaiserhauses anzugehören pflegen, stehen die Ministerien. Es sind das „Li-pu", welches die Verhältnisse der Beamten des ausgedehnten Reiches regelt, das „Hu-pu", dem die Verwaltung der Finanzen obliegt, das „Li-pu" (anders ausgesprochen wie das erste Li-pu), welches über das Ceremonienwesen wacht, das „Ping-pu", unter dessen Leitung das Kriegswesen steht, das „Hsing-pu", bestimmt für die Pflege der Justiz, und endlich das „Kung-pu", dem die öffentlichen Arbeiten unterstehen. Außerdem giebt es noch ein hohes Kollegium der Censoren, genannt „Tu-ch'a-yuan", dessen Mitgliedern es gestattet ist, die Amtshandlungen der Beamten zu censieren und sogar freimütig ein kritisches Urteil über die Handlungen des Kaisers abzugeben. Alle diese Behörden und Ministerien haben ihren Sitz in Peking und genießen im Lande das höchste Ansehen.

Man wird in dieser Darstellung bisher das Wort „Mandarin" vermißt haben. Nun, mit keinem Wort verbinden sich in Europa falschere Vorstellung als gerade mit diesem. Gemeinhin hält man den Mandarin für einen Staatsminister oder hohen Präfekt oder gar für einen Fürsten von gewaltigem Einfluß. Aber nicht von alledem ist richtig, denn Mandarin bedeutet nichts weiter als „Diener des Staates" oder schlichtweg „Beamter". „Kuan-jen" sagt der Chinese und er meint damit den Mandarin, den Beamten der Regierung, im Gegensatze zum „Min-jen", zum Volke.

Daß ein so gewaltig ausgedehntes Reich wie das chinesische, welches 350 Mill. Einwohner besitzt, über ein außerordentlich großes Beamtenheer verfügen muß, liegt auf der Hand. Und wie sehr auch der Zutritt zur Beamtenschaft durch Examina erschwert wird, so findet sich doch immer die erforderliche Menge strebsamer und ehrgeiziger Leute, die sich dem Dienste des Staates widmen. Der Vizekönig, der Gouverneur, der Regierungspräsident und der Kreisvorsteher sind diejenigen Elemente, die in jeder der 18 Provinzen des Reiches die Verwaltung, die Justiz und die direkte Besteuerung in Händen haben. Einige Vizekönige verwalten sogar zwei Provinzen und befinden sich demnach, zumal sie eigene Truppen, jene des grünen Banners, besitzen, in einer außerordentlich mächtigen Stellung, die gegenüber der Centralregierung sogar als sehr bedrohlich gelten könnte, wenn eben nicht der Respekt vor der Person des Kaisers ein zu tief eingewurzelter wäre. Wie einflußreich selbst das Amt des Kreisvorstehers ist, mag daraus hervorgehen, daß kein Justizfall an die höhere Instanz gehen darf, bevor er ihm nicht vorgetragen ist.

Die Mandarinen, also die Beamten, rangieren nun nach neun Rangklassen. In Preußen besitzt man fünf Rangklassen, China hat demnach das etwas zweifelhafte Glück, noch vier mehr zu besitzen. Zur äußeren Kennzeichnung dieser Rangklassen ist schon seit Jahrhunderten der Knopf eingeführt. Der höchste Knopf ist der rote als Kennzeichen der ersten Klasse, dann folgen der blaue, der krystallene, der weiße und der goldene. Zu diesen Zeichen für fünf Klassen gesellen sich noch vier andere als Kennzeichen für Unterabteilungen, sodaß eben im ganzen neun Knöpf für neun Klassen herauskommen. Diese Knöpfe sind grundverschieden von den Knöpfen unserer Gefreiten und Sergeanten — es sind runde Kugeln in der Größe einer kleinen Wallnuß, und der mit einem solchen Knopf Beglückte trägt ihn auf der Spitze der sonderbar ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kurpfuscher. Andererseits wird aber der Apotheker so viel guter Geschäftsmann sein, daß er sich auf zu erwartende homöopathische Dispensatorien einrichtet, wozu er ja ohnehin durch die Apothekerordnung verpflichtet ist. Besonderer Vorschriften bedarf es nicht, um die Apotheker an ihre Pflichten den Homöopathen gegenüber zu erinnern. Auch die Vorwürfe gegen die Visitatoren weist der Redner zurück. Niemand ist besser geeignet, Fehler in homöopatischen Rezepten zu entdecken, als der wissenschaftlich gründlich gebildete Pharmaceut. Der Kommissionsantrag, für den der Redner stimmen wird, entspricht vollkommen den Verhältnissen.

Abg. **Blümmel** (Centr.) betont in seinem Schlußwort, daß die Erklärung des Ministeriums des Innern in der Kommission keine so scharf ablehnende wie heute gewesen sei, was sonst auch im Bericht stärker hätte hervortreten müssen. Die Kommission hat volles Vertrauen zum Stande der Apotheker, wie zu der staatlichen Visitation.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Abg. **Müller**-Weinheim (nat.-lib.) berichtet über die Bitte des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Kredit- und Konsumvereine, die Besorgung von Rechnergeschäften bei den landwirtschaftlichen Kredit- und Konsumvereinen durch die Volksschullehrer gestatten zu wollen. Die Oberschulbehörde hatte bisher die Gesuche solcher Vereine ablehnend beschieden, weil sie dieselben nicht in Einklang bringen kann mit den Bestimmungen des Beamten- und des Elementar-Unterrichtsgesetzes (§ 12 III bezw. § 3) und befürchtet, daß der Lehrer durch Uebernahme solcher Rechnerstellen vielfach in Zerwürfnisse mit Gemeindebürgern kommen könne, wie auch die Interessen der Schule darunter leiden müßten. Das Ministerium des Innern glaubt, daß die Bedenken der Oberschulbehörde fallen könnten, wenn die Rechnerstellen bei den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften künftig grundsätzlich aus dem Vorstand ausgeschieden werden. Da Lehrer auch als Agenten der Post, der Allg. Versorgungsanstalt, oder auch als Ratschreiber Nebenbeschäftigung und Verdienst haben, so sind schon Präcedenzfälle vorhanden und die Oberschulbehörde sollte die Uebernahme der Rechnerstelle wenigstens nicht grundsätzlich versagen, wenn es das Interesse der Landwirtschaft erfordert. Die Kommission beantragt empfehlende Ueberweisung in dem Sinne, daß die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften die Rechner aus dem Vorstand in ihrem Normalstatut ausscheiden, sodaß künftig in dringlichen Fällen die Lehrer solche Nebenbeschäftigung annehmen dürfen, wenn der Oberschulrat nicht anders im dienstlichen Interesse erkennt, denn das Ansehen des Lehrers kann nur gefördert werden, wenn er sich auch der Landwirtschaft nützlich macht.

Ministerialrat Dr. **Böhm** glaubt, die Petition wäre unterblieben, wenn der Ministerialerlaß, der sich in derselben Richtung wie die Anschauungen der Kommission bewege, früher hätte erfolgen können. Man habe erst abwarten wollen, bis die ländlichen Kreditvereine ihr Normalstatut ändern.

Abg. **Schmid**-Eberbach (nat.-lib.) befürwortet als beruflicher Berater der ländlichen Kreditvereine und als deren Verbandsvorstand den Kommissionsantrag, da nichts von hervorragenderer Bedeutung für das landwirtschaftliche Kreditwesen ist, wie die Personenfrage. Oft scheitert die Gründung einer solchen Kasse, weil kein geeigneter Rechner gefunden werden kann, bezw. weil dem Lehrer die Uebernahme des Nebengeschäftes versagt geblieben ist. Aus dem Kommissionsbericht und der Erklärung des Regierungsvertreters ist zu ersehen, daß diese wichtige Frage einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird und es ist nur noch der Wunsch auszusprechen, daß der Oberschulrat bei Prüfung der einzelnen Fälle nicht zu ängstlich, sondern liberal verfahren möge.

Abg. **Hug** (Centr.) will ausdrücklich festgestellt wissen, daß der Lehrer die Rechnerstelle übernehmen kann, 1. wenn keine geeigneten Kräfte vorhanden sind, bezw. vorhandene versagen; 2. wenn hohe landwirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stehen; 3. wenn die Schule nicht darunter leidet. Es sei einigermaßen verwunderlich, daß trotz dieser Einschränkungen „empfehlende" Ueberweisung beantragt sei.

Nachdem Ministerialrat **Böhm** erklärt hat, daß die Regierung die empfehlende Ueberweisung im Sinne des Vorredners aufgefaßt habe, kann

Abg. **Hug** (Centr.) seine Bedenken zurückziehen.

Der Antrag wird mit allen Stimmen gegen die des Abg. Weber (Centr.) angenommen. (Heiterkeit.)

Abg. **Köhler** (Centr.) berichtet über die Petition des A. Klingele in Säckingen, die Ausnützung der Wasserkräfte des Oberrheins durch elektrische Anlagen betr. Der Petent hat die Vorlage einer Denkschrift vonseiten der Regierung verlangt über die Ausnützung der Wasserkräfte auf dem Oberrhein, da der Wert derselben erheblich erhöht worden sei. Nachdem die Regierung erklärt hat, daß die Vergebung von Konzessionen im Wassergesetz geregelt und hierfür auch die früheren Verhandlungen der Kammer maßgebend seien — es ist auch erst eine Konzession in Rheinfelden vergeben worden — geht das Haus nach Anträgen der Kommission einstimmig zur Tagesordnung über

Ueber die Bitte des Kanzleidieners Sophron Allweyer in Offenburg um Unterstützung, Regelung der Gebühren und um Versetzung an das Landgericht in Konstanz, geht der Antrag der Kommission auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme, so weit die beiden letzten Punkte in Betracht kommen.

Abg. **Geck** (Soz.) befürwortet die Petition.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) weist darauf hin, daß den Kanzleidienern in großen Gebäuden die Uebernahme des Reinemachens nicht mehr als Berufspflicht aufgelegt werden könne, zumal wenn sie nicht im Gebäude selbst mehr wohnen. Die Regierung solle grundsätzlich eine Entschädigung gewähren.

Geh. Oberregierungsrat **Becherer** weist darauf hin, daß eine solche besteht, es könnten aber die bisherigen prozentualen Abzüge an überliegenen Gehalten fallen gelassen werden.

Präsident **Gönner** macht bekannt, daß vom nächsten Montag ab das Haus Doppelsitzungen abhalten müsse.

Schluß der Sitzung ½12 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag vorm. 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben; 2. Beratung des Berichts der Verfassungskommission über die Anträge (Gesetzentwürfe) der Abgg. Wacker und Genossen und der Abgg. Deesbach und Genossen, die Abänderung der Verfassung und der Wahlordnung betreffend, sowie über die von der Großherzoglichen Regierung vorgelegte Denkschrift, die Zusammensetzung der Ständeversammlung betreffend (Drucksachen Nr. 3, 23, 24, 25 und 3 a). Berichterstatter: Abg. Dr. Heimburger. 3. Beratung des Berichts derselben Kommission über den Gesetzentwurf der Abgg. Wacker und Genossen, Abänderung der Wahlkreiseinteilung für die Zweite Kammer betreffend (Drucksachen Nr. 59 und 59 a). Berichterstatter: Abg. Wacker.

---

* Entgegen aufgetauchten Zweifeln über die Möglichkeit, den Landtag am kommenden Donnerstag zu schließen, können wir erklären, daß der Schluß der Session an diesem Tage, wie bereits gemeldet, stattfinden wird. Auch die Erste Kammer wird ihre Arbeiten in nächster Woche beschleunigen.

* Zur Vorberatung seines Gesetzentwurfes über die Abänderung der Wahlkreiseinteilung für die Zweite Kammer hat der Abg. Wacker einen Kommissionsbericht von 93 Druckseiten Umfang angefertigt, der heute mittag ausgegeben worden ist. Da die Sache bereits auf kommenden Montag zur Verhandlung steht, so kann darauf verzichtet werden, die Leser heute noch mit dieser monströsen Elaboration zu beschäftigen.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** v. François, Major und Bat.-Kommandeur im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabs des 4. Armeekorps beauftragt. Friedrich, Major aggreg. dem Inf.-Regt Nr. 137, als Bat.-Kommandeur in das 2. Bad. Gren.-Regt, Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 versetzt. Stieber, Oberlt. im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 scheidet mit dem 5. Juli d. J. aus dem Heere aus und wird mit dem 6. Juli d. J. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt** a. M., 30. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.05, London 204.12, Paris 813.25, Wien 842.16, Ital. 767.25, Privatdisk. 4⅞. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.10, 3% Deutsche Reichsanl. 87.30, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.35, 3½% Baden in Gulden 93.50, 3½% Baden in Mark 93.35, 3½% do. 93.25, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.30, Oesterr. Silberrente 96.25. Oesterr. Lose von 1860 134.—, 4½% Portug. —.—, Deutsche Bank 191.80, Badische Bank 121.—, Rheinische Kreditbank 141.—, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 161.55, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.50. Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 79.95, Jura-Simplon 86.80, Bad. Zuckerfabrik 77.—, Nordd. Lloyd 119.40, Hamb. Amerika 121.25, Maschinenfabrik Gritzner 180.50, Karlsruher Maschinenfabrik 266.—, La Veloce St.-A. Le 48.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 216.—. Diskonto-Kommandit Anteile 180.40. Deutsche Bank-Aktien 191.75. Darmstädter Bank-Aktien 134.10. Berliner Handelsges.-Anteile 151.25. Dresdener Bank-Aktien 149.75. Laurahütte-Aktien 236.75. Dortmunder Union 104.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 223.—. Harpener Bergbau-Aktien 198.75. Hibernia Bergw.-Aktien 212.30. Concordia Bergw.-Aktien 305.75. Löwe-Aktien 365.—. Gelsenkirchen 192.30. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 133.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 240.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 206.75. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 234.50. Schwarzkopf-Maschinen 228.75. 5proz. Italienische Rente 94.30. Privatdiskonto 4⅞%.

* **Paris**, 30. Juni. An der heutigen Börse notieren: 5proz. Rente 100.17, 5proz. Italiener 94.50, Spanier 72.10. Türken D 22.77, Banque Ottomane 550.—, Rio Tinto 13.17.

---

* **Karlsruhe**, 30. Juni. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 28. Juni bis 30. Juni: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 17, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.50, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 33—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.—, Stroh 2.50. 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.30, Bresen 50, Mälbe 50, Karpfen —, Schleien —. Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander 1.30, Barben —.

* Die **Preußische Pfandbrief-Bank** veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung über die Einführung von 40 Mill. M. 4proz. Hypotheken-Pfandbriefe und 15 Mill. M. 4proz. Kommunal-Obligationen an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. Kündigung und Verlosung ist bei beiden Papieren bis zum Jahre 1910 ausgeschlossen. Die Pfandbriefe der Preußischen Pfandbrief-Bank werden von der Reichsbank und einer Reihe anderer deutscher Staatsinstitute und Notenbanken beliehen. Die Kommunal-Obligationen der Bank sind nach dem preußischen Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuche mündelsicher. Der Einführungskurs ist für beide Papiere 100 Proz.

Kleine Chronik.

⚹ **Metz**, 29. Juni. Bei den Arbeiten zur Stadterweiterung ist man vor dem Römerthore auf ein römisches Gräberfeld gestoßen. Es sind bis jetzt 7 sehr gut erhaltene Steinsärge und zahlreiche Münzen und Gerätschaften aus der Zeit von 100—180 n. Chr. Geb. gefunden worden. Da das alte römische Mediomatricum in der Nähe des jetzigen Montigny lag, so ist anzunehmen, daß bei den Aufräumungsarbeiten, die übrigens mit einigen hundert Erdarbeitern rasch gefördert werden, noch mehr kostbare Funde zutage gefördert werden.

— Gestern, Donnerstag abend ⅞8 Uhr, fuhr ein für Militärzwecke auf Probefahrt befindliches Automobil zwischen Puzieux und Delme infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Die Insassen, ein Leutnant, ein Monteur der Cannstatter Fabrik und ein Sergeant, wurden herausgeschleudert. Das Automobil verbrannte.

* **Paris**, 29. Juni. Die französischen Postbeamten haben ihre deutschen Kollegen zum Besuch der Weltausstellung eingeladen und dazu ein reichhaltiges Programm festgestellt. Dem französischen Komitee steht der Verkehrsminister, sowie der Unterstaatssekretär der Post- und Telegraphen-Angelegenheiten vor. Die Anwesenheit der deutschen Beamten in Paris soll vom 19.—25. August dauern. Die Reichspostverwaltung hat den Beamten, welche von der Einladung Gebrauch machen wollen, einen Urlaub freigestellt. Dieser Urlaub ist nicht etwa in Anrechnung zu bringen auf den den Beamten alljährlich gewährten Erholungsurlaub. Inwieweit sich die deutschen Beamten an der Reise beteiligen werden, läßt sich vorderhand noch nicht übersehen.

w **Madrid**, 30. Juni. Hier ging gestern ein heftiges Gewitter mit Sturm nieder. Mehrere Personen wurden durch den Blitz getötet. In Alicante haben Ueberschwemmungen große Verheerungen angerichtet.

w **Konstantinopel**, 30. Juli. Die an der bulgarischen Grenze verfügte Quarantäne ist aufgehoben worden. Die Konventionszüge nehmen den vollen Verkehr wieder auf. Die aus anderen Teilen des Reiches kommenden Reisenden werden nur in Hebibtschew einer ärztlichen Untersuchung unterworfen.

Letzte Nachrichten.

⚹ **Metz**, 30. Juni. Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß der Kaiser gegen Ende September nach Diedenhofen kommen wird, um das dort im Bau begriffene Fort bei Gentringen zu besichtigen. Diese Nachricht klingt um so wahrscheinlicher, als nunmehr auch die Einweihung des Denkmals des 3. Garde-Regiments zu Fuß, zu der der Kaiser bei seinem letzten Hiersein seine Anwesenheit zugesagt hat, auf dieselbe Zeit festgesetzt ist.

w **Lübeck**, 30. Juni. Der Kaiser unternahm heute früh einen Spaziergang am Strande bei der Lübecker Bucht und hörte dann den Vortrag des Generals Villaume. Der Kaiser wird sich bei dem Festmahl des Lübecker Yachtklub durch den Prinzen Heinrich vertreten lassen.

w **Paris**, 30. Juni. Die zwischen Frankreich und Spanien gepflogenen Verhandlungen wegen der Regelung der beiderseitigen Grenzen am Congo haben heute durch ein vom Minister Delcassé und dem spanischen Botschafter unterzeichnetes Abkommen ihren Abschluß gefunden. Das Abkommen regelt zugleich die Grenzen der spanischen Besitzungen in Rio Oro zwischen Kap Blanco und Kap Bojedor und spricht Frankreich das Aldrangebiet und Sebeha-Idjil zu.

w **Paris**, 30. Juni. Auf dem internationalen Kongreß für soziale Arbeiterversicherung erörterten gestern die Belgier, Holländer, Italiener, Skandinavier, Russen und Finnen die Bestrebungen ihrer Länder in der Frage der Wechselwirkung zwischen Versicherung und Verhütung von Krankheiten, Unfällen und Invalidität. Besonders zwei französische Delegierten sprachen ihr Einverständnis mit den Ausführungen der Deutschen aus. Heute fand die Schlußsitzung statt. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1902 in Düsseldorf abzuhalten.

w **Paris**, 29. Juni. Deputiertenkammer. Die Kammer beriet die Vorlage betreffend die Vermehrung der Marine. Der Marineminister verteidigt die Vorlage der Regierung. Ein Gegenprojekt Aimond, das die Kosten auf 619 Millionen anstatt auf 476 festsetzen will, wird mit 384 gegen 160 Stimmen verworfen. Die Weiterberatung wird darauf auf morgen vertagt. Der Marineminister verteidigt die Regierungsvorlage und sagt aus, Frankreich habe große Panzerschiffe nötig, um die französischen Küsten zu verteidigen, und es brauche Kreuzer, um seine Kolonien zu schützen. Torpedoboote und Unterseeboote seien von Nutzen, aber man könne mit ihnen allein die Küsten nicht verteidigen. Der Minister schloß mit einem Lob auf die Marine und fügt hinzu, Frankreich solle die Kriegsmarine stärken nicht zu Angriffszwecken, sondern zur Erhaltung der wirtschaftlichen Interessen und der nationalen Ehre. Abg. Caillaux tritt für die Vorlage ein; das Budget mit seinen normalen Hilfsquellen sei wohl imstande, ein neues Opfer von 25 Millionen zu bringen, welche die Vorlage enthalte. Abg. Aimond bringt die Gegenvorlage ein, deren erste Paragraphen die Gesamtausgabe auf 619 statt auf 476 Millionen festsetzt. Die Gegenvorlage wird mit 384 gegen 160 Stimmen verworfen. Die Weiterberatung wird auf morgen vertagt.

w **London**, 30. Juni. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Vorlage betreffend den australischen Bund an.

w **London**, 30. Juni. Auf dem gestrigen jährlich wiederkehrenden Bankett der nationalen Union der konservativen Vereine sprach Chamberlain. Er wies auf die Erfolge des Zusammenschlusses der Unionisten, Liberalen und Konservativen hin und betonte die friedliche Regelung mehrerer Angelegenheiten wie die von Samoa mit Deutschland. Die Politik der Regierung in Südafrika bezwecke, womöglich durch friedliche Unterhandlungen und nötigenfalls durch Waffengewalt Gerechtigkeit für die englischen Unterthanen und die gleiche Behandlungsweise aller Weißen in Afrika zu erlangen, welche die Engländer in allen ihren Kolonien gewähren. Dank der Tüchtigkeit der britischen Soldaten und den Beistand der Kolonien sei das Ziel, welches sich die Regierung setzte, schon fast erreicht.

w **London**, 30. Juni. Unterhaus. Lloyd George erklärt, der Krieg in Südafrika sei von Chamberlain für seine eigenen Werke veranlaßt und das Leben der Soldaten sei politischen Forderungen geopfert worden. Balfour erwidert, er habe niemals eine so beschimpfende Rede gehört wie die soeben gehaltene. (Beifall.) Er sei nicht einverstanden mit der Behauptung, daß Chamberlain den Krieg veranlaßt habe, um seine eigenen Werke zu fördern. Dann habe Lloyd George gesagt, das Leben von Soldaten sei mit Vorbedacht für politische Forderungen geopfert worden, indem er damit andeutete, daß die Generale im Felde durch Verfügungen aus der Heimat angetrieben, in militärische Operationen verwickelt worden seien, die nicht in sich selbst gerechtfertigt waren, sondern die sie vielmehr aus politischen Gründen übereilt begonnen hätten. Das sei vollständig unwahr. Hierauf wendet Balfour sich zu den Beschuldigungen Burdett-Coutts und erklärte, seine Information gehe dahin, daß medizinische Geräte in vollkommen genügendem Maße nach Südafrika gesandt seien und daß die Soldaten durchweg die unveränderliche Freundlichkeit der Aerzte und Pflegerinnen anerkannt hätten. Bei der ganzen Frage handle es sich um den Transport und es sei unmöglich, der Regierung hinsichtlich der militärischen Operationen einen Hieb zu versetzen, ohne auch damit Roberts zu treffen. Der schnelle großartige Erfolg des Krieges sei erreicht durch die Schnelligkeit des Robert'schen Vormarsches und dabei war es unmöglich, alle Bequemlichkeiten der Londoner Krankenhäuser bei der Hand zu haben. Eure große Frage sei, ob man die Generale verurteilen wolle, daß sie ihre militärischen Einrichtungen so trafen, daß zu Zeiten Sanitätseinrichtungen nicht in genügendem Maße vorhanden waren, und ob man darauf bestehen wolle, daß sie ihr Operationsfeld beschränken und die Schnelligkeit ihrer Bewegungen hemmen, damit nicht einen Augenblick ein Verzug in der Pflege der Verwundeten eintrete. Das würde weder den Anforderungen des Krieges noch denen der Menschlichkeit entsprechen. Der beste Weg, den Krieg zu einem schnellen Abschluß zu bringen und Leiden der Menschen zu verhindern, sei, schnell und fest zuzuschlagen. Campbell-Bannermann erklärt, nicht eine der Behauptungen Burdett-Coutts sei bestritten worden. Er habe dem Lande einen Teil der Wahrheit aufgedeckt in dieser großen Sache, wofür ihm das Land danken würde.

Die chinesische Krisis.

w **Kiel**, 30. Juni. Nach der Seeklarbesichtigung ist der große Kreuzer „Fürst Bismarck" heute vormittag nach Ostasien in See gegangen. Die Besatzung der im Hafen liegenden Schiffe brachte den scheidenden Kameraden begeisterte Hurras zum Abschied dar.

w **London**, 30. Juni. Die Admiralität veröffentlicht eine **Depesche Lord Seymours über die Vorgänge auf seinem Marsche nach Peking.** Aus derselben geht hervor, daß es Seymour unmöglich war, mit der Eisenbahn nach Peking zu gelangen und er deshalb gezwungen war, umzukehren. In dem Kampfe mit den Chinesen unterwegs erlitten diese erhebliche Verluste. Wir beschlossen, so meldet Seymour, nach Yangtsun zurückzukehren, um dort eine Expedition zu organisieren, welche dem Flusse folgend nach Peking marschieren sollte. Nach meinem Abgange von Langfang wurden zwei Züge, welche unseren Trupper

---

formten Mütze oder des konisch gestalteten Hutes. Hier prangt das Klassenzeichen, der Knopf, weithin sichtbar, und zwar hervorragend aus einem zierlich herabfallenden Büschel rotseidener Fransen. Wer die Sammlungen des Museums für Völkerkunde in Berlin mustert, findet in der Abteilung für China eine stattliche Anzahl solcher Knöpfe.

Aber neben den Knöpfen existieren noch andere Rangabzeichen, welche die Klasse des Beamten bezeichnen. Das sind die sogenannten „Pu-tzü". Ein solches Abzeichen besteht in einem viereckigen Stück dunklen Seidenstoffes von etwa 25 cm Höhe und Breite, das mit einem ornamental behandelten Vogel oder Raubtier in Seiden- und Goldfäden fein säuberlich bestickt ist. Dieses Pu-tzü trägt der Würdenträger in je einem Exemplar auf der Brust und auf dem Rücken des kittelartigen, aus Seidenstoff bestehenden Obergewandes. Dem Militär-Mandarin ist nur das Raubtier auf dem Pu-tzü gestattet, dem Civil-Mandarin nur der Vogel. Die höchste Klasse der Militär-Mandarinen darf das Einhorn Kilin tragen, die folgenden Rangklassen den Löwen, den Leoparden, den Tiger, den Bär und den Panther. Bei den Civil-Mandarinen ist das Abzeichen der Goldfasan, dann folgen gradweise der Pfau, die wilde Gans, der Silberfasan, der Pelikan, die Mandarinenente und die Wachtel. Auch den Frauen der Würdenträger ist das Tragen des Pu-tzü erlaubt, nur muß in diesem Falle der Vogel oder das Raubtier den Kopf nach rechts wenden, während bei den Männern die Wendung nach links vorgeschrieben ist.

Man könnte versucht sein, über diese merkwürdigen chinesischen Rangabzeichen zu lachen, wenn Europa nicht reich an ähnlichen Seltsamkeiten wäre.

Und nun noch eine andere Merkwürdigkeit: Der chinesische Gesandte und bevollmächtigte Minister beim Deutschen Reiche ist Excellenz Lu-Hai-Huan, Direktor des Transporthofes, Träger der Pfauenfeder und des Rangknopfes zweiter Klasse. Die Pfauenfeder in dieser offiziellen Bezeichnung bedeutet nicht, wie vielfach angenommen wird, ein Rangabzeichen, sondern sie ist lediglich ein Ehrenzeichen, das wie unsere Orden verliehen wird. Um Orden in Gold und mit Brillanten zu verleihen, ist der Sohn des Himmels in Peking zu sparsam und auch wohl nicht vermögend genug, denn die Einkünfte, die in den Palast des Kaisers fließen, sind nach europäischen Begriffen äußerst mäßigen Umfanges. Eine Pfauenfeder ist billig und erfüllt schließlich denselben Zweck wie ein Orden. Gleichwohl werden auch Orden verliehen, wie jener des doppelten Drachen, aber daß er materiell hoch zu bewerten wäre, läßt sich gerade nicht sagen.

Mit Lu-Hai-Huan sind wir auf die chinesische Gesandtschaft in Berlin gekommen. Sie verfügt über ein großes Personal an Legationssekretären, Attachés und Dolmetschern, unter denen sich je einer für die deutsche, die englische und die französische Sprache befindet. Außer den Dienern umfaßt die Gesandtschaft insgesamt fünfzehn Personen, unter denen sich auch der Landschaftsrat Dr. Kreyer befindet, der gleich dem Gesandten Träger des Rangknopfes zweiter Klasse ist. Von den übrigen Herren sind einige Träger des dritten und vierten Rangknopfes. Ihre Namen sind schwer auszusprechen und klingen einem deutschen Ohr sehr wunderbar. Genannt seien nur der Träger des dritten Rangknopfes Lou Eng Tchang, der in seinem Vaterlande Präfekt und hier Legationssekretär ist, ferner der Träger des vierten Rangknopfes Li Tèschun, der als Dolmetscher für die deutsche Sprache amtiert, und Tscheng Tsi Juan, dessen wunderbarer Titel im Deutschen etwa „Ober-Magistrats-Attaché" lauten würde. Ihr Heim hat die Gesandtschaft in einem von der chinesischen Regierung vor etlichen Jahren gekauften Hause an der Straße „In den Zelten". Früher wohnte sie zur Miete in der Villa „Von der Heydt", die sich einst der bekannte preußische Finanzminister hatte erbauen lassen. Dort haben bereits Hsü-Ching-Cheng und vor ihm Li-Fong-Pao als Gesandte residiert. Schon bei diesen Herren ist Dr. Kreyer Adlatus gewesen. Mit Ausnahme der Kleidung, die chinesisch geblieben ist, sind in allem Uebrigen die Mitglieder der Gesandtschaft ganz auf die europäischen Sitten eingegangen. Werden in ihrem Hotel „In den Zelten Nr. 14" Soireen gegeben, so vollzieht sich alles wie in den Gesellschaften der übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps. Chinesisch geht es nur zu, wenn die Herren ihr Neujahrsfest feiern — ein Ereignis, das sich außerhalb der Gesandtschaft durch das Hissen der gelben Flagge mit dem Drachen kundgiebt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

folgen sollten, am 18. von Boxern und kaiserlichen Truppen angegriffen. Die Chinesen hatten vier- bis fünfhundert Tote, wir 6 Tote und 48 Verwundete. Da wir knapp an Proviant waren und die Verwundeten uns hinderten, mußten wir nach Tientsin zurückkehren. In allen Dörfern auf dem Rückmarsche stießen wir auf Widerstand. Am 23. erreichten wir bei Tagesanbruch das oberhalb Tientsin gelegene kaiserliche Arsenal, wo die Chinesen, nachdem sie zuerst uns freundlich entgegengekommen waren, in verräterischer Weise das Feuer auf uns eröffneten. Es gelang uns, die Stellung der Chinesen zu umgehen und ein Geschütz wegzunehmen. Während dieser Zeit gelang es den Deutschen, zweier Geschütze sich zu bemächtigen. Das Arsenal wurde schließlich von den Verbündeten besetzt und gegen alle Wiedereroberungsversuche verteidigt. Wir baten dann um Hilfe von Tientsin, welche am 25. eintraf. Am 26. kamen wir in Tientsin an. Das Arsenal haben wir vor unserem Abmarsch in Brand gesteckt. Die Verluste betragen: Engländer: 27 tot, 97 verwundet, Amerikaner: vier tot, 28 verwundet, Franzosen: einer tot, zehn verwundet, Deutsche: zwölf tot, 62 verwundet, Italiener: fünf tot, drei verwundet, Japaner: zwei tot, drei verwundet, Oesterreicher: einer tot, einer verwundet, Russen: zehn tot, 27 verwundet.

w **Melbourne**, 30. Juni. Auf Verlangen der Admiralität gehen drei Schiffe des Hilfsgeschwaders von hier nach China ab.

w **Shanghai**, 29. Juni. Aus amtlicher Quelle verlautet, der russische Admiral Alexjew werde den Oberbefehl über die Expedition der Truppen der Mächte im Norden übernehmen.

w **Washington**, 30. Juni. Das Kabinett beriet über eine ihm durch Vermittelung des chinesischen Gesandten zugegangene Konvention, welche zwischen den Vizekönigen der am Jangtse gelegenen Provinzen und den fremden Konsuln zum Schutze der auswärtigen Interessen der Südprovinzen abgeschlossen sein soll. Die Konvention sollte von der Regierung formell genehmigt werden, ehe sie in Kraft tritt. Das Kabinett ist nach Prüfung der Konvention zu der Ueberzeugung gelangt, daß kein einziger Konsul in Shanghai jemals einem derartigen Abkommen zugestimmt haben würde, da einige Bestimmungen widersprechend seien, während andere den chinesischen Behörden die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Vertragshäfen überlassen, wovon fremde Schiffe ausgeschlossen sein sollen. Das Kabinett beschloß deshalb, sich mit der Konvention nicht weiter zu beschäftigen.

w **Shanghai**, 29. Juni. Wie gemeldet wird, ist das Kriegsschiff „Oregon" auf der zur Miaotao-Gruppe gehörenden Nowki-Insel aufgelaufen. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

w **Canton**, 28. Juni. Die Abreise Li-Hung-Tschang's nach dem Norden unterblieb infolge eines gestern abend spät ganz unerwartet eingetroffenen Befehls des Kaisers und der Kaiserin Witwe. Auf Befehl Li-Hung-Tschangs wurden gestern 131 Piraten und Boxer geköpft, um den aufrührerischen Elementen, die mit eiserner Hand niedergeworfen werden müssen, Schrecken einzujagen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Laurenço-Marques**, 29. Juni. Buren, wie Ausländer, die aus Transvaal eintreffen, sind davon überzeugt, daß man noch drei bis sechs Monate braucht, um die Buren zu unterwerfen; es sei offenbar, daß, so lange Krüger aushält, er für die Beschaffung einer genügend starken Truppenmacht zur Führung des Guerillakrieges in den Bergen Sorge tragen werde. Für den Augenblick könne sich Krüger nicht zu einer bedingungslosen Uebergabe entschließen, obgleich sich mehrere Burenführer für eine solche ausgesprochen haben.

w **London**, 30. Juni. Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria vom 29. Juni: General Paget teilt aus Lindley mit, er kämpfte am 26. Juni mit den Buren, die große Verstärkungen erhielten. An demselben Tage wurde der für die Garnison von Lindley bestimmte Convoi angegriffen, doch langte der Convoi nach einem heftigen Gefecht bei der Nachhut in Lindley an. Die Verluste der Engländer betrugen 10 Tote und ungefähr 54 Verwundete, darunter 4 Offiziere. In einem anderen Gefecht hatten sie 3 Tote und 23 Verwundete. In einem Scharmützel bei Ficksburg wurden 2 Offiziere getötet und 4 Mann verwundet. Lord Methuen verfolgte den Feind in der Richtung auf Lindley auf eine Entfernung von 12 Meilen und nahm ihm 8000 Hammel und 500 Stück Hornvieh ab. Von den Truppen Methuens wurden 4 Mann verwundet. General Hunter setzte, ohne Widerstand zu finden, seinen Marsch nach dem Vaal fort. Die Buren griffen gestern Morgen Springs an, die Endstation der Eisenbahn von Johannesburg gegen Osten. Die Garnison warf sie zurück.

Nachtrag.

= **Die Großherzoglichen Herrschaften** kehren heute abend 8.40 Uhr nach Schloß Baden zurück.

M. **Die Bürger-Gesellschaft der Südstadt** hat vor kurzem, nachdem die Verlegung des Karlsruher Bahnhofes von beiden Kammern der Landstände einstimmig genehmigt war, dem Herrn Minister v. Brauer in einer Adresse ihren lebhaften Dank für die energische und erfolgreiche Vertretung und Förderung der Sache ausgesprochen. In einem der Bürgergesellschaft hierauf zugegangenen, verbindlich gehaltenen Dankschreiben hat der Minister seiner Ueberzeugung darüber Ausdruck gegeben, daß die endgültig gewählte Verlegung des Bahnhofes an den Lautersee als die zweckmäßigste Lösung der schwierigen Frage sich darstelle und daß sich die gleiche Erkenntnis in 10 oder 20 Jahren bei allen Einwohnern Karlsruhe's durchgedrungen haben werde. Die Vorteile für die hauptstädtischen Interessen und für die gedeihliche Entwickelung unseres Gemeinwesens zur Großstadt würden in den nächsten Jahren so auffällig zutage treten, daß sich dieser Erfahrung auf die Dauer niemand werde entziehen können.

℔ **Frankfurt a. M.**, 30. Juni. (Telegr. Börsenbericht. Privattelegramm.) Börse anfangs schwach. Später Kauflust für Industriewerte. Schluß sehr fest auf Deckungen in Banken und Montan-Aktien.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Sonntag, 1. Juli. (35. Vorst. außer Ab.) „**Carmen**". Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 30. Juni. Ein ... nordwestlich von Schottland nahend, beeinflußte bereits an ... Nordwestdeutschland. Ueber dem Festland lagert noch ein barometrisches Maximum mit höchsten Barometerständen über Südfrankreich. In Deutschland ist das Wetter wärmer, im Nordwesten trübe, sonst ... heiter. Meist wärmeres, veränderliches Wetter mit vereinzelten Regenfällen ist wahrscheinlich.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe ab B. 1.56 3.28 5.22 6.33 7.09 8.12 8.15 8.52 9.36 D†) 11.15
Baden an „ 2.49 4.25 6.33 7.18 8.20 8.56 9.33 9.33 10.18 12.24
Karlsruhe ab R. 12.23 12.36 2.07§) 2.22 3.18 4.00 4.20 4.48 5.41
Baden an „ 1.08 1.20 2.56 3.28 4.03 5.04 5.04 5.32 6.36
Karlsruhe ab R. 5.43†) 6.20 7.37 8.19 9.35?) 9.40?) 10.34☉) 10.44‡) 11.43±)
Baden an „ 6.28 7.43 8.21 9.45 10.26 10.41 11.25 11.25 12.46

Baden ab B. 1.32 4.05‡) 3.49 5.22 7.52 8.25 10.27 10.35
Karlsruhe an „ 2.17 4.47 5.40 6.40 8.45 9.25 11.15 11.26
Baden ab B. 10.35 11.59†) 11.50 D†)
Karlsruhe an „ 11.50 12.37 12.41
Baden ab R. 12.48 1.26 1.34 4.12 4.40 D†) 5.04 5.52 6.36?) 6.36
Karlsruhe an „ 1.35 2.06 2.48 5.20 5.36 5.45 6.59 7.18 7.25
Baden ab R. 7.12§) 7.22 7.22 7.22 8.21?) 8.40 10.10§) 10.10
Karlsruhe an „ 7.57 8.04 8.09 8.16 9.17 10.05 10.55 11.25
Baden ab R. 11.52 12.22
Karlsruhe an „ 12.43 1.24

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ☉) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juni. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresn. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway					
Blacksod	750	WSW	frisch	halb bed.	13
Shields	752	SW	schwach	wolkig	14
Scilly	756	SSW	mäßig	bedeckt	14
Isle d'Aix	763	SO	mäßig	bedeckt	19
Paris	761	SW	leicht	bedeckt	17
Vlissingen	759	SW	leicht	bedeckt	16
Helder	757	SW	leicht	wolkig	16
Christiansund	755	ONO	schwach	heiter	14
Skudesnaes	754	SO	stark	Regen	13
Skagen	757	SW	leicht	bedeckt	14
Kopenhagen	759	SW	leis. Zug	bedeckt	15
Karlstad	756	S	leicht	bedeckt	15
Stockholm	757	SW	mäßig	wolkig	17
Wisby	759	W	mäßig	wolkenl.	15
Haparanda	754	WSW	leicht	wolkig	17
Borkum	757	SW	leicht	bedeckt	15
Keitum	757	S	leicht	bedeckt	16
Hamburg	759	NO	schwach	bedeckt	16
Swinemünde	761	SSW	leicht	halb bed.	17
Rügenwaldermünde	761	SW	leis. Zug	halb bed.	15
Neufahrwasser	761	W	leicht	bedeckt	16
Memel	759	WSW	leicht	wolkig	17
Münster (Westf.)	759	W	leis. Zug	bedeckt	17
Hannover	760	S	leicht	bedeckt	16
Berlin	761	SSW	leicht	wolkenl.	17
Chemnitz	761	N	leis. Zug	wolkenl.	16
Breslau	762	NW	leis. Zug	bedeckt	17
Metz	761	SW	leicht	heiter	15
Frankfurt (Main)	760	O	leis. Zug	heiter	17
Karlsruhe	761	SW	mäßig	wolkenl.	17
München	763		still	wolkenl.	18

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
29. Juni nachts 9 Uhr	749,3	17,4	9,8	67	NO	heiter	—
30. „ morg. 7 Uhr	749,5	16,0	10,4	77	SW	heiter	—
30. „ mitt. 2 Uhr	748,1	26,2	9,7	39	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 29. Juni: 27,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,5. Niederschlagsmenge am 29. Juni: 0,0 mm.

Weltausstellung Paris 1900. 3520.3.2
Logis 5 Mark, I. Et. Unmittelbare Nähe der Ausstellung. (Deutsch.)
Prof. **H. Boltz,** 17 rue La Trémoille (Champs Elysées).

Rheumatismus, **Gicht** und **Ischias.** Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2995.12.11

Warnung vor Fälschung!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen
(Schutzmarke: säugende Löwin)
und weise Nachahmungen zurück. 498.26.24

Das **Institut Fecht** in Karlsruhe (B.) bildet **individuell**, in **kleinen Abteilungen** zur **Einj.-Freiwill.-** und **Fähnrichs-Prüfung,** zur **Seekadetten-Eintrittsprüfung,** sowie für die **IV.** bis **VIII.** Klasse von **Gymnasien** u. **Realschulen** aus. Schon **zehnmal** bestanden je all' seine Prüflinge, und im ganzen erreichten seit 1877 von **577** Geprüften **529** ihr Ziel. (**14** Lehrer für 60—70 Schüler; Refer. im Prospekt. Eintritt jederzeit.) 1506.12.5

3167
Kosmin Mundwasser wird wegen seiner conservierenden Wirkung auf die Zähne täglich von höchsten Herrschaften gebraucht, wie dies eigenhändige Zuschriften bestätigen. Flacon M. 1,50, lange ausreichend.

Geboren.

Karlsruhe, 19. Juni. Mathilde Paula, V. Gustav Schlink, Küchenchef. — 24. Juni. Karl Wilhelm, V. Adam Hornung, Maschinenführer; Karl, V. Gottlob Beck, Buchbinder. — 25. Juni. Otto, V. Emil Sattler, Hauptlehrer; Karl Friedrich, V. Karl Kaiser, Eisenbahnschaffner; Wilhelm Karl, V. Richard Kersebrock, Schneider. — 26. Juni. Elisabeth Franziska, V. Anton Benz, Eisendreher.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 26. Juni. Aug. Saatze von Hannover, Wirt in Hersfeld, mit Friederike Gemmar von Winden; Paul Rupp von Birbach, Metzger hier, mit Bertha Schwaibold von Weingarten; Arthur Kirchmayer von Baden-Baden, Blechnermeister hier, mit Pauline Braun von Eggenstein; Aug. Carl von hier, Kaufmann, mit Karoline Hauser von Diedesheim; Heinrich Obländer von Steinsfurth, Schreiner hier, mit Frieda Elsäßer von Tiefenbronn; Josef Hünerfauth von Zeislam, Taglöhner hier, mit Lydia Heger Witwe von Linkenheim; Friedrich Scheuerpflug von hier, Zimmermann, mit Amalie Lerner von Malsch.

Karlsruhe, 28. Juni. Karl Fäßler von Rinklingen, Maschinist hier, mit Pauline Ziegelmaier von Rinklingen; Christian Becker von hier, Sattler, mit Luise Klöpfer von Kleinbottwar; Philipp Stauf von Worms, Maschineningenieur in München, mit Marie Schlebach von hier; Heinrich Ziegler von Nonnenweier, Learamtspraktikant in Mannheim, mit Bertha Hassel von Konstanz; Wilhelm Leonhardt von Bächlingen, Lehrer in Ulm a. D., mit Elise Vogel von hier; Karl Senger von Rheinbischofsheim, Postschaffner hier, mit Marie Kuhn Wwe. von Freiburg; Adolf Kiftner von Oberkirch, Magazinsaufseher hier, mit Therese Meßmer von hier; Adolf Werthammer von Bruchsal, Dekorationsmaler hier, mit Klara Pilz von Breslau.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 52 des „Badischen Museums" beigegeben.

Viehmarkt Pforzheim
Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß der auf
Montag den 9. Juli ds. Js.
fallende **Rindviehmarkt** unter den bisher üblichen Bedingungen abgehalten werden kann. 3564.1
Pforzheim, den 28. Juni 1900.
Der Stadtrat.
Habermehl.

Stadtgartentheater in Karlsruhe.
Sonntag den 1. Juli 1900,
Erstes Gastspiel des Schauspiel-Ensembles Martin Klein.
Novität! **Der Probekandidat.** Novität!
Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.
Anfang der Vorstellung: 8 Uhr. Kassenöffnung: 7½ Uhr.
Der Vorverkauf befindet sich im Cigarrengeschäfte **Max Levisohn & Co., Kaiserstraße 141, vormittags von 11–1, nachmittags von 3–5, an Sonntagen nur von 11–1 Uhr.** Alles Nähere die Plakate.
Dienstag den 3. Juli,
Zum zweiten Male: 3566.1
Der Probekandidat.

Spezialgeschäft für Reiseartikel
Ed. Müller, Sattler,
Waldstrasse 53, Eingang Erbprinzenstr.: Ludwigsplatz.

Rohrplattenkoffer, Pappelholzkoffer.
Grosses Lager in **Reisekoffern, Reisetaschen** jeder Art und Preislage, **Touristentaschen, Rucksäcken, Fussbällen etc.** 3575.10.1
Eigene Werkstätte. Reparaturen schnell und billigst.

1370 m. ü. M. **Sommerstation I. Ranges** 1370 m. ü. M.
Waldhôtel Pradaschier
140 M. ob Churwalden 140 m.
Herrliche, geschützte, staubfreie Lage in unmittelbarer Nähe prachtvoller Tannenwaldungen. Nach den neuesten Anforderungen best eingerichtetes Haus. Vorzügliche Verpflegung. Feine Weine. Pensionspreis incl. Zimmer 5—7 Fr.
Höflichst empfiehlt sich 3145.5.3
C. Brunold-Hold.

Donaueschingen a. d. badischen Schwarzwald-Bahn. 2456
690 Met üb. d. Meer
Hôtel und Pension: Soolbad zum Schützen.
Electr. Beleuchtung. Telephon. Prospecte franco. Besitzer **J. Buri.**

Echtfarbiger Deutscher Khakeydrell
alleiniges Fabrikat der
Norddeutschen Textil-Werke Act.-Ges.
vorm. Jordan & Co., Hamburg
— Schutztruppen-Qualität — zu Originalpreisen nur zu erhalten durch
v. Tippelskirch & Co., Berlin
NW. Neustädt. Kirchstr. 15
einziges und erstes Special-Geschäft für complette Tropen- und Reise-Ausrüstung.
Lieferanten für Kaiserliche Behörden und das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.
3521.3.1

Von heute an befindet sich während des Neubaues meines Hauses die
Großherzogliche Hofapotheke
Kaiserstrasse Nr. 215
gegenüber der Brauerei Moninger
im Knab'schen Laden. 3570.1
Friedrich Stroebe,
Grossh. Hofapotheker.

Verdächtige Hunde. 3144.-2
Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen an ihm sich zeigen, benütze man Dr. Dertz... Parasiten-Crème (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allen schädlichen ... prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen Apotheke.**

Nähmaschinen
neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stopfapparat, langjährige Garantie.
Strickmaschinen
erstklassiges Fabrikat mit vielen Verbesserungen. Unterricht gratis. Koulante Zahlungsbedingung.
Schwinn & Ehrfeld

Karlsruhe, Adlerstr. 34, Eingang Lidellplatz. Fabriklager der Maschinen-Fabrik Gritzner A.-G. Durlach. Kataloge gratis und franko. 230.50.30

Bögler's Schornstein-Aufsatz „Fidelitas"
schützt vor jeder Rauchbelästigung!
Liefere die Apparate unter Garantie-Leistung für **vorzügliche** Wirkung und 14 Tage Probezeit. 1907.26.13
Gustav Boegler,
Karlsruhe,
13 Kurvenstrasse 13.
Kataloge über Badeartikel und Prospekte gratis und franko.

Himmelheber & Vier, Wäsche-Fabrik, Ausstattungsgeschäft, **Karlsruhe,** 171 Kaiserstrasse 171, liefern **complette Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.** 2305.10.10

Preussische Pfandbrief-Bank.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegs Sr. Majestät des Königs von Preussen und der Genehmigung der Preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Justiz, der Finanzen und des Innern beabsichtigt die Bank als Fortsetzung ihrer bisherigen Emissionen

M. 40 000 000 4%ige Hypotheken-Pfandbriefe,
Em. XX und XXI mit Januar/Juli bezw. April/Oktober-Zinsen und
M. 15 000 000 4%ige Kommunal-Obligationen,
Em. II mit April/Oktober-Zinsen

successive zu verausgaben, welche auf Grund des von der Bank eingereichten Prospects zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen sind und demnächst auch an der Frankfurter Börse eingeführt werden.

Auf das Recht der Kündigung und Verlosung hat die Bank bei beiden Gattungen von Papieren

bis zum 1. Januar 1910

verzichtet, sodass den Käufern die 4%ige Verzinsung auf die Dauer von 10 Jahren gesichert ist.

Die Verausgabung der **Pfandbriefe** erfolgt auf Grund von Hypothekenforderungen, welche den Vorschriften des Reichs-Hypothekenbankgesetzes entsprechen, ausschliesslich zur ersten Stelle eingetragen stehen und in der Hauptsache auf Wohnhäsern in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern ruhen. Industrielle Etablissements, Hôtels, Theater, Mühlen etc., sowie Objecte, für die ein dauernd gesicherter Ertrag nicht nachweisbar ist, werden von der Bank nicht beliehen.

Die Pfandbriefe der Preussischen Pfandbrief-Bank sind im Lombard-Verkehr der Reichsbank erstklassig zur Beleihung zugelassen und ausserdem von einer Reihe deutscher Staatsinstitute und Notenbanken für lombardfähig erklärt.

Die Verausgabung der **Kommunal-Obligationen** erfolgt auf Grund von Darlehen, welche die Bank an Preussische Körperschaften des öffentlichen Rechtes gewährt oder für welche eine solche Körperschaft die volle Gewährleistung übernimmt.

Die Kommunal-Obligationen der Preussischen Pfandbrief-Bank sind nach den Bestimmungen des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch mündelsicher und können daher zur Kapitals-Anlage für Mündel, öffentliche Kassen, Stiftungen, Versicherungsgesellschaften und in allen denjenigen Fällen Verwendung finden, für die eine mündelsichere Anlage vorgeschrieben ist.

An Emissionspapieren sind zur Zeit verausgabt	ca. M.	150 000 000 —
dagegen als Special-Sicherheiten in die Register eingetragen	„ „	155 500 000 —
das eingezahlte Grundkapital beträgt	„	18 000 000 —
Reserven und Gewinnvortrag sind vorhanden	ca. M.	2 780 800 —

Das Grundkapital und die gesetzlichen Reserven der Bank bieten im Verhältnis zu der Gesamtsumme der verausgabten Emissionspapiere mehr als das Doppelte derjenigen Sicherheit, welche für dieses Verhältnis durch das Reichs-Hypothekenbankgesetz vorgeschrieben ist.

Die Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen lauten auf den Inhaber. Die Pfandbriefe werden in Stücken von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 M., die Kommunal-Obligationen in Stücken von 3000, 1000, 500 und 300 M. verausgabt. 3562.1

Die börsenmässige Einführung der Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen erfolgt zum ersten Course von 100%. Eine Subscription findet nicht statt. Beide Gattungen von Papieren sollen im Wege des freihändigen Verkaufs begeben werden und sind sowohl bei der Bank selbst, als bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen und Bankinstitute erhältlich. Auch wird daselbst eine mit Rücksicht auf die neue Gesetzgebung von der Bank verfasste Broschüre über Wesen und Sicherheit der Pfandbriefe unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, im Juni 1900.

Preussische Pfandbrief-Bank
Dannenbaum. **Gortan.**

Williams-Schreibmaschine.

Neuestes Modell Nr. 4.

Goldene Medaille 1900!

Vollkommenste Schreibmaschine der Gegenwart mit allen praktischen Neuerungen und Verbesserungen!
Ausführliche Prospekte und Schriftproben gratis!

Henry W. Peabody & Co., Hamburg, Pickhuben 9.

Tüchtige Vertreter gesucht! 3561.3.1

Telephon 1207.

Einzelne Knaben-Blusen in nur waschechten Stoffen für das Alter von 3—15 Jahren in grösster Auswahl und allen Preislagen.

Spiegel & Wels, Kaiserstr. 76, Marktplatz,

machen auf ihre hochaparten Neuheiten in

Knaben-Garderobe

in Wasch- u. leichten Wollstoffen aufmerksam und sind durch Vergrösserung und Zulegung vieler neuer Artikel in der Lage, in Bezug auf Preis und Auswahl das Grösstmöglichste zu bieten.

Schul-Anzüge, einzelne Joppen, einzelne Hosen in grosser Auswahl und allen Preislagen

3576.2.1

Freiburg i. B.

Ein unweit hiesiger Stadt erhöht und gesund gelegenes **herrschaftliches Landhaus** mit 34 ar Garten, worin zahllose Edelobstbäume und Beerenpflanzungen, welche reiche Erträge ergeben, **ist wegen Wegzugs feil.** — Dasselbe enthält 6 Zimmer, 2 große Dachzimmer, 2 Mansarden, 1 Veranda und 1 Balkon, Waschküche, Geflügelhaus &c. &c., bietet reizendste Aussicht und kann als ein begehrenswerter und höchst angenehmer Landsitz empfohlen werden. — Auskunft erhalten Selbstkäufer durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 3565.2.1

Suche auf mein prima Anwesen in Karlsruhe per 1. Januar 1901 oder früher

120,000 M.

auf I. Hypotheke möglichst zu 4% und

80,000 M.

auf II. Hypotheke möglichst zu 4½% für **feste Dauer von 10 Jahren** aufzunehmen.

Direkte Offerte an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 3556.3.1
Diskretion zugesichert u. verlangt.

Tapeten-Versand.

Tapeten von **10** Pfg. an versenden
Ziegler & Jansen,
1803.20.14 **Gelsenkirchen.**
Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versendet auf Wunsch.

Nervösen u. chron. Kranken z. Notiz, dass m. Kuren g. Herzerreg., Magenverstimmung, Angst, Zwangsgedanken, Schwächezust. etc. auch d. Saison in **Auerbach,** Hessen, stattfinden. Specifisch wirksam **bei veralteter Darmträgheit,** **Prosp. üb. Eigenart u. Erfolge frei.** [1429.12.9] **Dr. Borcherdt.**

Gesucht auf Anfang September eine bescheidene, **tüchtige Köchin** und ein gewandtes **Zimmermädchen,** im Zimmeraufräumen, Bügeln und Nähen erfahren. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3519.2.2

Bekanntmachung.

Zur Vereinfachung der Gasleitungseinrichtungen wird gemäß Stadtratsbeschlusses vom 8. Mai d. Js. gestattet, daß vom 1. Juli d. J. an durch **einen Gasmesser sowohl Koch- und Heizapparate wie Leuchtgasflammen gespeist werden.** Es kommt in diesem Fall für den Gesamtverbrauch der Preis für Koch- und Heizgas mit 12 Pf. für d. cbm. und für jede angebrachte Leuchtgasflamme ein monatlicher Zuschlag von je 50 Pf. in Berechnung. 3558.2.1

Auf Wunsch können auch einfache Lampen gegen eine monatliche Miete von 10 Pf. per Stück abgegeben werden. Die näheren Bedingungen werden auf dem Geschäftszimmer des Gaswerkes Kaiser-Allee 11 mitgeteilt.

Karlsruhe, den 30. Juni 1900.
Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlegung der Kabel für das städtische Elektrizitätswerk werden von jetzt ab Aufgrabungen in den Straßen und zwar vorzugsweise in den Gehwegen vorgenommen.

Die Wiederherstellung der Gehwege geschieht von Seiten und auf Kosten der Stadt. 3557.1

In der kommenden Woche wird voraussichtlich in folgenden Straßen Kabel verlegt:

1. **Ritterstraße von Kaiserstraße bis Zirkel.**
2. **Herrenstraße von Amalienstraße bis Zirkel.**
3. **Waldstraße von Ludwigsplatz bis Zirkel**
4. **Erbprinzenstraße von Herrenstraße bis Karlstraße.**
5. **Ludwigsplatz.**
6. **Karlstraße von Kaiserstraße bis Kriegsstraße.**
7. **Kaiserallee von Schillerstraße bis Kaiserplatz.**
8. **Kaiserplatz.**
9. **Kaiserstraße.**

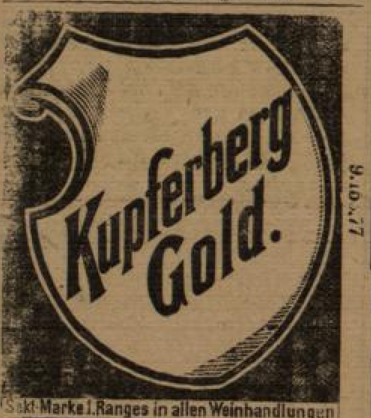
Karlsruhe, den 29. Juni 1900.
Elektrotechnisches Amt der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Bei [illegible] gelegenes
Landhaus
in [illegible] Zustande mit 9 Zimmern und sämtlich m Zubehör, [illegible] Remise, mit Stallung ist billig
zu vermieten oder zu verkaufen.
Auf einer Anhöhe zwischen Konstanz, Zell [illegible] und Ueberlinger gelegen, mit weitem Blick über den See und auf die Alpen, ist das Anwesen mit ca. 80 Ar Garten und Ackerland nebst [illegible] mit Obstbäumen ein prächtiger Sitz für [illegible] oder Sommeraufenthalt. Zur nächsten Dampfschiffstation 10 M., zur nächsten Bahnstation ¾ [illegible] Haasenstein & Vogler A.-G. **Konstanz.** 3572.2.1

Zum An- u. Verkauf

von Liegenschaften aller Art, Hotels, Gasthöfen u. Wirtschaften, sowie Geschäfts- u. Wohnhäusern, Villen u. Landgütern &c. empfehlen wir unsere Dienste unter Zusicherung prompter u. diskretester Besorgung. Weitverzweigte Verbindungen ermöglichen zufriedenstellende Verkaufsabschlüsse, auch für schwer verkäufliche Objekte. Anfragen werden kostenfrei u. prompt erledigt.

Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, 3327.3.
Moltkestraße 20.



9.10.17

Zieglerschule

in Lauban — Schlesien.

Das **siebente Schuljahr** beginnt am **9. Oktober 1900,** Morgens 9 Uhr. **Anmeldungen bald** erwünscht. Programme werden unentgeltlich verabfolgt.

Lauban, den 15. Juni 1900.
3395.3.2 **Der Magistrat.**

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen

H. & W. PATAKY
Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1
Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.

2263.52.31

Vorzüglich informirt
für **Anlage** und **Spekulation** sind
Neumanns Börsen-Nachrichten,
Berlin S. W., Charlottenstr. 84.
Probenummern gratis und franco.
2411—8

Einige Waggons
Malzkeime
hat **für sofort lieferbar** abzugeben
J. P. Bernhd Petz,
Futterartikel-Geschäft, Coburg. 3568.3.1
Bei Anfrage Referenzen erbeten.

Ia. Medizinal Ungar u. Tokayer Weine,

garantiert reine Traubensüße, mit Analysen, offeriert erstes Specialgeschäft von Mk. 80.— anfangend, unversteuert, größeren Wiederverkäufern. Offerten u. **F. 18292** an **G. L. Daube & Co, Karlsruhe,** Herrenstr. 33. 3068.4.4

FABRIK-Aufnahmen
für Geschäftspapiere, Plakate, Tableaux etc.,
sowie sämtl. modernen
RECLAMEN
werden wirkungsvoll ausgeführt durch 5026
ARTHUR ALBRECHT
Anstalt für Lithographie
KARLSRUHE, Leopoldstr. 13.

Pianino,

ganz neu, Nußbaumholz, elegant, sehr solid gebaut, mit prächtigem Ton, ist zu billigem Preis zu verkaufen bei **M. Hack, Ecke der Kriegs- u. Rüppurrerstr. 2,2 Trepp.**
Kein Laden, großer Umsatz, daher billiger Preis! 3282

Darmstadt,

Hessen.

Höheres Töchterpensionat.

Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprach. v. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalte, unter Mithilfe v. Volontair. — Gewissenh. Pflege u. Erzieh. gediegene Ausbildung, Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Walderholungen, Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern &c. rüh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. [illegible] Ausk. durch die Vorst. d.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Lehrerin. 633.20.14

Elegant, dauerhaft u. staunend billig sind die

Alemannia-Fahrräder.

Man verlange Preislisten.
Wiederverkäufer gesucht.
J. Fries, Beseler Nachfl., **Flensburg**
Fahrradwerke u. Grosshandlung

2577.10.10

Tanz-Unterricht.

Für meine akadem. Kurse sind noch Damen-Anmeldungen erwünscht. 3574.14.1

Aug. Ehmer, Amalienstr. 25.

Ff. ostfries. Hammelbraten
9 Pfd. franko Nachn. 6 Mk.
3560.1 **S. de Beer, Emden.**

Ober-Küfer-Gesuch.

Ein junger, nüchterner, mit allen Kellerarbeiten vertrauter Küfer findet als **Oberküfer** per 1. August Stellung in **Karlsruhe.**

Zeugnisse bittet man an die Expedition ds. Bl. zu richten unter Nr. 3485.3.2

Für bestempfohlenen, angehenden
Kommis
der **Kolonial-, Landespr. u. Spirituosen-, Delikatess- u. Wein-Branche, gewandter Buchhalter,** Eisenbranche, **Comptorist für Comptoir,** gleichviel welche Branche, wird Stellung in guter Firma gesucht.

Anträge an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 3569.3.1

Kellner,

jüngere, flotte, **mit** und **ohne** Sprachkenntnisse, für ff. **Jahres-** und **Saisonstellen,** ferner **Kellneranfänger,** Volontaire, Piccolos u. Lehrlinge in I. Hôtels resp. Restaurant in großer Anzahl gesucht.

Stritters Bureau
(Fr. Koch),
Frankfurt a. M.,
Großer Hirschgr. 22.
Telegrammadr.: **Stritterbureau, Frankfurtmain.**
Telephon 2090. 209[illegible]

Lehrlings-Gesuch.

Bis Spätsommer oder Herbst wird für einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen eine Lehrstelle offen. — Kost und Wohnung im Hause. 3187.3.3

Max Wenk, Offenburg (Baden),
Colonialwaren en gros u. Spedition.

Gottesdienst. — 1. Juli.

Evang. Stadtgemeinde.

½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Vikar Pfeiffer.

9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Bauer.

½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Hr. Stadtpfarrer Rapp.

10 Uhr Stadtkirche mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Rohde.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofprediger Fischer.

½12 Uhr Pfründnerhauskirche: Herr Vikar Pfeiffer.

6 Uhr Stadtkirche: Vortrag des Herrn Vikar Kappus aus Mürzzuschlag in Steyermark, über „Die evangelische Bewegung in Oesterreich“.

Christenlehre:

½12 Uhr Turnhalle Gartenstr. 22: Herr Stadtpfarrer Rapp.

½12 Uhr Stadtkirche: Herr Hofprediger Fischer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Hofprediger Fischer.

Diakonissenhauskirche.

Sonntag den 1. Juli, vormittags 10 Uhr: Hr. Pfarrer Walter.

Abends 7½ Uhr: Monatliche Missionsstunde Herr Missionar Knobloch.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Predigtamtskandidat Dr. Rimz.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:

Vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert.

½2 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.

Katholische Stadt-Gemeinde Stadtkirche (St. Stephan).

6 Uhr Frühmesse.

7½ Uhr hl. Messe.

8½ Uhr Militärgottesdienst: Hr. Divisionspfarrer Berberich.

9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.

11½ Uhr Kindergottesdienst.

2½ Uhr Christenlehre für die Mädchen.

3 Uhr Corporis-Christi Bruderschaftsandacht.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

½9 Uhr hl. Messe.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.

8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

4 Uhr feierliche Aloysiusandacht mit Predigt. Beichte und Kommunion der christenlehrpflichtigen Knaben.

Kollekte für den hl. Vater (Peterspfennig).

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

8¼ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

St. Bonifaziuskirche (Goethestraße).

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

6½ Uhr Frühmesse.

9½ Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

2½ Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.

Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

5½ Uhr Beichtgelegenheit.

6 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Kongregation und Erstkommunikanten.

9 Uhr Hauptgottesdienst m Predigt

1½ Uhr Christenlehre.

2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft mit II. Aloysiusandacht.

Montag (Mariä Heimsuchung.) früh 5 Uhr Prozession nach Bickesheim von der Kapelle in Grünwinkel aus.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.

Auferstehungskirche.

½10 Uhr Gottesdienst: Hr. Stadtpfarrer Bodenstein.

Alpenverein.

(Eingetragener Verein.)

Montag den 2. Juli, abends 8³⁰ Uhr, Monats-Versammlung. im **Saale 3 bei Schrempp** (Waldstraße) **Vortrag** des Vorstandes: „Die Entwickelung der Bergsteigerei“, II. Teil, mit Vorführung von Lichtbildern.

3571.1 **Der Vorstand.**

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 1. Juli 1900.
35. Vorstellung außer Abonnement

Carmen.

Oper in 4 Akten von H. Meilhac und L. Halévy.
Musik von Georges Bizet.

Personen:

Carmen,	Marie Tomschik.
Don José, Sergeant,	Hans Buffard.
Escamillo, Stierfechter,	Hans Pokorny.
Zuniga, Lieutenant,	Hans Keller.
Morales, Sergeant,	Wilh. Beyer.
Dancairo, } Schmuggler	Karl Nebe a. G.
Remendado, }	Guggenbühler.
Micaela, e. Bauernmädch.,	L. Faßbender.
Frasquita, } Zigeunermädchen,	Aurelie Roß.
Mercedes, }	Frieda Meyer.
Lillas Pastia, Inhaber einer Schenke,	Adolf Hallego.

Anfang: 7 Uhr. Ende: geg. ½11 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

„Maggi zum Würzen“ ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche mit unrichtigen Reklamebehauptungen an das Publikum gelangen. 3095.1

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg

mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M. **Klimatischer Luftkurort.** Telephonstation. **20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen,** Schweiz, 1½ Stunden von **Konstanz.**
Schönster, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Untersee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss heranreichende Waldspaziergänge Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause. 2 Aerzte am Platze. **Pensionspreise** (incl. Zimmer und Bedienung) bei gleicher Verpflegung von **M. 4.—** an bis **M. 5,60. Bis 15. Juni** u. vom **1. Septbr.** an **Preisermässigung. Familien** nach **Uebereinkunft.** Prospecte gratis.
2258.12.7 **C. Bürgi-Ammann,** Eigentümer.

Luftkurort Dobel, Linie Wildbad—Baden-Baden.

Das Gasthaus mit Pension „zum Waldhorn“

von **W. Pfeiffer**

bietet in den Sommermonaten mit seinen freundl. Fremdenzimmern in nächster Nähe des Tannenwaldes, 700 m über dem Meere gelegen, mit prächtiger Aussicht ins Rheinthal, in reinster Gebirgsluft, mit guter Küche und reinen Getränken bei mäßigen Preisen Gesunden und Erholungsbedürftigen, bei Brust- und Nervenleiden, in ländlicher Stille angenehmsten Aufenthalt. Auch finden Passanten und Touristen jederzeit freundliche Aufnahme. Post und Telephon. Eigenes Gefährt zur Verfügung. Nächste Stationen Rothenbach oder Höfen (Enzthalbahn), Herrenalb (Albthalbahn). 2425.3.3

Herrenalb

im württembergischen Schwarzwald
Klimatischer Kurort (365 M. ü. d. M.)
zwischen Wildbad und Baden-Baden.
Endstation von Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb.
Wasserheilverfahren, Elektrotherapie etc.
Gelegenheit zur Jagd und Forellenfischerei.
Prospekte durch Stadtschultheiss Beutter. 2181.6.6

Sanatorium Nordrach

Badischer Schwarzwald. 2009.—12
Dr. Hettinger.
Heilanstalt für Lungenkranke. Sommer und Winter geöffnet. 50 Betten. 2 Anstaltsärzte. Civile Preise. Prospekte durch die Verwaltung.

740 m ü. d. M. Subalpines Klima.
Vielbesuchter Höhenluftkurort

Freudenstadt.

Amtsstadt i. württ. Schwarzwald. 740 m. **Schnellz.** Stuttg. 2, Karlsruhe 3½ St. Schönste **Tannenwälder**. Vorzügl. **Quellwasser, Milch-, Terrainkuren, Bäder.** Alpenaussicht. 1271.15.10
Prächt. **Gebirgslandschaft.** (Ca. 50 Ausflüge.)
Elektr. Licht. Kurmusik, Lesesäle, Jagd, Fischerei, **Diakoniss.-Kurhaus.** Dr. Lieb's **Nervenheilanst. 3 Aerzte.** Renomm. Gasthöfe. Pensionen u. Priv.-Wohnungen. Villenkolonie. 3 Wald-Cafés, Thurmrestaurant 20 Min. (800 m). **Ev. u. kath. Kirche.** „Führer d. Freudenstadt.“ Prosp. gratis d. Stadtschultheiss **Hartranft.**

Nordseebad Büsum in Holstein (Bahnstation).

Vorzügl., stundenlanger, grüner Strand. Kräftige Seeluft. Neues Warmbad. Stete Gelegenheit zu **Seefahrten. Seehunds- und Entenjagden. Wattenlaufen. Billigste Preise.** Prospekte **kostenfrei** durch die **Badedirektion.** 2053.8.8

Mineral- u. Moorbad Griesbach

im badischen Schwarzwald.

Station Oppenau—Freudenstadt. **Höhenluftkurort,** 560 Meter ü. d. M., rings um prachtvolle Tannenwaldungen **Stahl- und Moorbäder ersten Ranges;** Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. — **Fichtennadel-Inhalationen.** Hauptcontingent: **Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten** 2c. Mäßige Preise. Eigene große Jagd und Forellenfischerei. Prospekte gratis.
2313.7.5 Badearzt: **Dr. Wilh. Frech.** — Eigent.: **Gebr. Nock**

Bad-Nauheim

(Grossherzogtum Hessen. Linie Kassel-Frankfurt a. M.)

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Bäderabgabe vom 1. April bis 1. November in den staatlichen Badehäusern, in den Wintermonaten in dem städtischen Konitzkystift. **Drei grosse kohlensäurereiche** und eisenhaltige **naturwarme Soolsprudel** liefern Soolbäder, Thermalbäder u. die wichtigen **Sprudelbäder** (Sonderheit Nauheims). Der **neu erbohrte dritte Sprudel** ist am 7. März d. J. zu Tage getreten. Nauheimer Mutterlauge dient als Zusatz zu Bädern. Verschiedene salinische Trinkquellen. Trinkhalle mit allen gangbaren Mineralwassern. Raum z. inhalieren von Soole und Medikamenten. Wandelhallen an den Gradierwerken. Manuelle Gymnastik u. Massage, med.-mech. Zanderinstitut. Vibrationstherapie. Molken, Milch, Kefir. Zur Behandlung kommen in erster Linie: **Herzleiden,** Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Rückenmarks-, Frauenleiden; ferner Skrophulose, Rhachitis, Magen-, Darmleiden, Katarrhe der Respirationsorgane. — Neu erweitertes Wasserwerk, Kanalisation. Ausgedehnter Park, durch neue Pflanzungen mit dem nahen Hochwald verbunden. Grosser Teich mit Gondelfahrt u. Fischerei. Neue modern eingerichtete Lawn-Tennis-Plätze. Elegantes Kurhaus mit verbreiterter Terrasse. Kurkapelle, Theater. Elektr. Beleuchtung. 1899: Besuch ohne Passanten 22,256 Personen, Bäderzahl 304,5 0. Ausführl. Prospekte in 15 Sprachen. Wohnungslisten, Fremdenführer werden kostenlos auf Wunsch zugesandt. 2412.3.3
Grossh. Hessische Bade-Direktion Bad-Nauheim.

Nordseebad Langeoog.

„Der Führer durch die Nordsee-Insel Langeoog“ giebt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten Nordseebades und wird **umsonst** und **postfrei** versandt durch Director **Diedrich Becker** in **Esens.** 2507.6.6

Adelboden Berner Oberland.

Hotel Pension Adler mit Dependance.

Luftkurort I. Ranges. 1356 m ü. M.
Prachtvoll gelegener, alt renommierter Gasthof, vollständig renoviert, umringt von Verandas mit herrlicher Aussicht über das Thal und in's Hochgebirge. Schattiger Garten. Ausschank von echtem Pilsener Bier. Mäßige Preise. Zuvorkommende Bedienung. Bei Vorausbestellung Pferde und Wagen Bahnstation Spiez. Telegraph. Telephon. 3188.3.3
Es empfiehlt sich höflichst **Fritz Schärz, Propr.**

Telegraph und Telefon. **Bad Liebenzell** Bahnstation Linie Pforzheim-Calw-Horb.

im schönsten Teile des Württembergischen Schwarzwaldes.

Altbewährter **Bade- u. Luftkurort,** ringsum prächtige Tannenwälder in unmittelb. Nähe. **Beliebte Sommerfrische.** Vorzügl. **warme Heilquellen** für **Bade- und Trinkkuren** von hervorragender Wirkung **bei Frauenkrankheiten,** Rheumatismus, Gicht u. Nervenleiden, akut. u. chron. Affektionen der **Luftwege. Badeanst.** Grosse **Bade-Etablissements** mit neuesten Einrichtungen. Renommierte **Gasthöfe.** Privatwohnungen.
Prospekte gratis und franko durch **Stadtschultheiss Mäulen.**
2709.6.5

Ragaz (Schweiz), Hotel-Pension Krone u. Villa Louisa.

An günstigster Lage des Kurortes. Neu renoviert. — Ausgezeichnete Küche. Feine offene und Flaschenweine. Pension incl. Zimmer von 7 Frk an. Zimmer für Passanten und Touristen von 2 Frk. an. Prospekte auf Verlangen franko. Es empfiehlt sich höflichst
2448.4.2 **H. Müller.**

Bad Neuenahr.

REISEWEG: über Köln a. Rh.—Bonn a. Rh.—Remagen a. Rh. oder über Koblenz a. Rh.—Remagen a. Rh. nach Neuenahr, Station der Ahrthalbahn.

Heilanzeigen: **Erkrankungen der Atmungsorgane,** Bronchial- und Luftröhrenkatarrh, Brustverschleimung, Heiserkeit, Influenza u. Folgen, **Magen- und Darmkatarrh** (Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magengeschwüre, Magen- und Darmblutungen), **Leberanschwellungen, Gallensteine** und **Koliken, Nierenentzündungen, akute** und **chronische Blasen-Katarrhe, Krankheiten,** die durch mangelhaften Stoffwechsel entstehen, **Gicht, Rheumatismus, Nieren-** und **Blasenstein, Diabetes (Zuckerkrankheit).**

Kurmittel: Einzige alkalische heisse Quelle Deutschlands. Wirkt mild lösend, den Organismus stärkend. Bade- und Trinkkuren, Römisch-irische und russische Dampfbäder, Sandbäder, Fangobäder u. s. w. Inhalationen und Massagen. Schwedische Heilgymnastik. Neues, im Jahre 1899 erbautes, grossartiges Badehaus mit mustergiltigen Einrichtungen. Im Bad Neuenahr praktizieren 14 Aerzte.

Kurfrequenz: Im Jahre 1889: 2829 Personen; im Jahre 1894: 4434 Personen; **im Jahre 1899: 7337 Personen ohne die Passanten.**

Ausführliche Broschüren gratis und franko durch die
Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland).
3428.6.2

Schwarzwald-Bad Teinach,

Kur-Etablissement, **mitten im Nadelwald,** Stahlbäder und Stahltrinkkuren, alkalische Säuerlinge, **Wasserheilanstalt.** Besonders wirksam gegen Bleichsucht, Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Katarrhe, Herzleiden, Stoffwechsel-Krankheiten. **Leitender Arzt: Dr. med. O. Kraus.** 2622.10.6
Prospekte kostenfrei durch Brunnen- und Kur-Etablissement **Bad Teinach.**

Die Nordseebäder auf Amrum

Wittdün und Satteldüne.

Illustrirte Prospecte mit Reiseplan gratis nur allein bei der Direktion der **Nordseebäder auf Amrum** zu haben. 2117.8.8

Badischer Schwarzwald — Luftkurort

„Burg Alt-Windeck“

410 m. ü. M. — 1 Stunde von Station Bühl 1877.5.3
und in **unmittelbarer Nähe ausgedehnter Hochwaldungen** gelegen. — Interessante Burgruine mit reicher Geschichte. — Neuerstelltes Kurhotel mit umfassenden Räumlichkeiten, alles den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. — **Guter Keller** und feine Küche. — Eignet sich seiner aussichtsreichen Lage wegen auch vorzüglich als **Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.** — Man verlange Prospekte. Es empfiehlt sich **Ed. Grässel.**

Bad Boll bei Bonndorf

im badischen Schwarzwald,
620 Meter über dem Meer.
Eisenbahnstationen: Titisee und Neustadt (Höllenthalbahn), **Donaueschingen und Weizen.**

Waldkurort und Mineralbad in prachtvoller Lage an der Wutach, inmitten herrlicher Tannenwaldungen. Vielseitige Waldspaziergänge, direkt an das **Hôtel** anschließend. Von den Höhen großartige **Alpenansicht, Hôtel und Dependance** mit allem Komfort versehen. Großer, luftiger Speisesaal, Damen-, **Billard-** und **Lesezimmer.** Elektrische Beleuchtung. **Lawn-Tennis.** Großer **Park** mit künstlichen Wasserwerken. Forellenfischerei. Ausgezeichnete Verpflegung. Billige Pensionspreise. Die Quelle von **Bad Boll** wird erfolgreich angewandt: bei Gicht, **Rheumatismus, Magenleiden, Katarrhe der Harnorgane,** sowie bei allgemeinen Störungen der Blutmischung und Knochenbildung. Prospekte und jede nähere Auskunft bereitwilligst durch den Inhaber
Paul Bogner, Bad Boll,
3245.4.2 bei Bonndorf, bad. Schwarzwald.

Luftkurort Heiligenberg
beim **Bodensee,** Baden, 750 Meter über dem Meer.

Hotel u. Pension Winter.

Bestrenommiertes Haus. Vorzügliche Küche und Getränke. Bäder im Hause. Arzt, Apotheke, Post- und Telegraphenbureau ganz nahe. Grossartiger Aussichtspunkt auf den Bodensee und die ganze Alpenkette. In nächster Nähe die herrlichsten Tannen- und Buchenwälder, von einer Menge der schönsten Spaziergänge durchzogen, mit sehr vielen Ruheplätzen. Schloss Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg mit imposanten Räumen, herrlichem Park und Blumengärten. Verbindung mit Bahn- und Dampfbooten Station Uhldingen, Meersburg und Pfullendorf durch eigenes Fuhrwerk und Post. Beim Hause grosser schattiger Garten. 2876.6.4
Bescheidene Preise bei aufmerksamer Bedienung.
Prospekte erteilt auf Wunsch gratis
J. Winter, Besitzer.

Höhen-Luftkurort

1 Stde. oberhalb St. Blasien
Anerkannt erster Luftkurort in Baden.
1015 Meter ü. d. M.

Hotel u. Pension Kurhaus. Höchenschwand

Post-, Telegraphen-, Telephon- und Meteorologische Station.

Elegant, massiv aus Granit gebautes Haus mit **grossem Speisesaal** und **gedeckter Terrasse.** Lesezimmer mit Bibliothek, Damensalon mit Flügel und Pianino. Billard- und Rauchzimmer. Douchen und Bäder im Hause. Eigene Molkerei. Sehr hübsch angelegte, stundenlange Spazierwege mit Ruhebänken in den 3 Minuten vom Hotel beginnenden **Tannenwaldungen.** Grossartige Alpenaussicht von den Zimmern des Hotels. Grosser, parkähnlicher Garten unmittelbar am Hotel mit Lawn-Tennis, Croquette, Schaukeln, Kegelspiel, Turngeräten etc. Vorzüglich bekannte Küche. **Pension** mit Zimmer 5—8 Mk. per Tag. Billigste Passantenpreise. Prospekte bereitwilligst (3135.4.4) Der Eigentümer: **Adolf Stein.**

Bad Kreuznach.

Hotel Bristol

I. Ranges mit civilen Preisen. Telefon. Prospekte. 2937.30.3
E. Alb. Renschler.

Joh. Friedr. Wallmann & Co
— Patent-Bureau —
Strassburg i/E. - Judengasse 6
Eintragung von / Marken / Schutz
Patent
Muster
Patent-Verwertungen
Central-Bureau Berlin O Blumenstr. 74
2211.12.11

Für Kaufleute.

In einem bedeutenden Fabrikorte des südl. bad. Schwarzwaldes (3000 Einwohner, Eisenbahnstation) ist ein schönes, gut gelegenes Geschäftshaus mit dem darin betriebenen Warengeschäfte (Langwaren u. Spezereiwaren, eines der ältesten Geschäfte am Platze) **zu verkaufen.** Dasselbe erfreut sich seit Jahren guter Kundschaft u. könnte bald übernommen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger, Freiburg i. B.** 3355.3

Herrschaftswohnung.

Kriegstrasse 97 a ist die Belletage mit 7 Zimmern, Bad und sonstigem Zubehör auf 1. Oktober, eventuell früher zu vermieten.
Näheres **Kriegstrasse 97,** Bureau Hintergebäude. 3426.6.6

Neuen 1900er Salzhering

in zarter, fetter Ware vers. das Postfaß ca. 45 Stück Mk. 3.—, frei Postnachn. **Pauline Brotzen,** Grötlitz a. Ostsee. 3368.5.4

Mineralbad und Luftkurort Niedernau

3157.4.4 im württbg. Schwarzwald idyllisch gelegen.
Anerkannt vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Vollständige Pension schon von Mk. 4,50 an. Alles nähere, sowie Prospekte gratis u. franko durch den Badebesitzer: **Franz Raidt.**

Hotel und Kurhaus Doniswald

in Königsfeld,

20 Min. von Station Peterzell-Königsfeld, der Badischen Schwarzwaldbahn. Circa 800 m hoch, direkt am **Tannenhochwald** gelegen; meilenweite, bequeme Waldspaziergänge. Sommerfrische, für Nerven- und Herzleidenden empfohlen. Aerzte und Apotheke im Orte. Neues Haus, 1897 im Schweizer Stil erbaut. Moderne Einrichtung, vorzügliche Küche, mäßige Preise. 2929.6.6
Prospekte durch den Leiter **Adolf Büche.**

1500 m. 1 Std. v. Davos. **Frauenkirch.** Graubünden Schweiz.

Hotel-Pension zur Post.
(Winters geöffnet, kein Krankenplatz.)
Ruhige, schöne Lage, herrliche Spaziergänge und Ausflüge. Naher Wald. Pension 5½—7 Frcs. Empfehlung früherer Kurgäste zu Diensten.
2761.3.3 **Ch. Gadmer-Fopp.**

Nordseebäder in Holland.

Wijk aan Zee
(bei Amsterdam und Haarlem).
Vereinte Badehotels.
Gänzlich renoviert.
Malerisch gelegen zwischen hohen Dünen.
Electrisch beleuchtet.
Mässige Pensionspreise.
Prospecte zur Verfügung.
Gérant: **Jacques Houtkamp.**

Zandvoort
(bei Amsterdam und Harlem).
Hotel d'Orange.
Zeitentsprechend eingerichtet.
Ausgezeichnete Lage am Meeresstrand.
Breite Terrasse.
Mässige Pensionspreise.
Auskunft erteilt 2708.13.7
der Gérant **Jos. Deus.**

Badbronn-Kestenholz

i. Els. (Bahnstation.)

Reizende Lage an waldigen Bergen. Bequemster Ausgangspunct für alle Vogesentouren. In nächster Nähe die **Hohkönigsburg.** Stark **lithiumhaltige** Kochsalzquellen mit schwefel-, kohlen- u. kieselsauren Salzen. Vorzügl. Erfolge bei Rheumatismus, **Gicht-,** Stein- u. Blasenleiden, Bleichsucht, Magenkrankheiten, Skrophulose u. katarrhalischen Erkrankungen. Neugefundene kräftige **Stahlquelle, Wasserheilanstalt, physikalisch-diätetische Behandlung.** Im Curhotel (neue Verwaltung) vorzügl. Verpflegung, mässige Preise. Gute Curmusik. Saison: Mai-October. **Prospecte u. Analyse** durch die Badeverwaltung. 2478.20.10
Dirigirender Arzt und Besitzer: **Dr. W. Pollack.** Die Badeverwaltung: **Hans Berling.**

Donaueschingen Soolbad und Luftkurort.

Hôtel Falken „zur Post“.

Freie, südliche Lage inmitten schöner Gartenanlagen. Sool-, Fichtennadel- und Douche-Bäder im Hause. Inhalation. Electrische Beleuchtung. Telephon — Speisesaal. Billard. **Pension.** 2473.6.6

Prospekt.

Nom. M. 1,000,000.— voll eingezahlte Aktien No. 4001—5000

der

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation

vormals G. Sinner in Grünwinkel.

3523.1

Die Aktiengesellschaft in Firma: „Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation vormals G. Sinner ist am 2. November 1885 mit dem Sitz in Grünwinkel (Baden) errichtet und am 30. November 1885 in das Handelsregister in Karlsruhe eingetragen worden.

Die Dauer der Gesellschaft ist nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation, Mälzerei, Müllerei, Gast- und Landwirthschaft, Verwerthung der Erzeugnisse und Handel mit einschlägigen Produkten, sowie Rhederei und Spedition.

Die Gesellschaft kann auch andere industrielle Anlagen betreiben, Filialen errichten und sich bei anderen Unternehmungen betheiligen.

Das Grundkapital von ursprünglich M. 2,000,000 wurde im Jahre 1894 durch Ausgabe neuer Aktien zum Kurse von 120 % auf M. 3,000,000, sowie im Jahre 1897 wieder um M. 1,000,000 durch Ausgabe neuer Aktien zum Kurse von 180 % auf M. 4,000,000 erhöht.

Eine weitere Erhöhung erfolgte auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 18. Juli 1898 um abermals M. 1,000,000 Aktien, welche von einem Consortium zu 218½ % übernommen und den alten Aktionären zum Kurse von 220 % in der Zeit vom 3.—15. Oktober 1898 zum Bezuge angeboten wurden. Diese Aktien nehmen vom 1. September 1899 ab an der Dividende theil. Die Vollzahlung erfolgte, soweit nicht anticipirt, am 31. August 1899.

Das erzielte Agio, abzüglich Stempel- und Druckkosten, ist dem Reservefond überwiesen worden. Der Kapitalserhöhungsbeschluß ist am 29. November 1898, die Durchführung desselben am 21. Oktober 1899 in das Handelsregister in Karlsruhe eingetragen worden.

Die Erhöhung geschah zum Zwecke der Erwerbung der Spritfabriken einschließlich der Lagerbestände des verstorbenen Consuls Friedmann in Stettin und Neufahrwasser, wodurch dem Spiritus- und Sprit-Geschäfte eine bedeutende, auf natürlicher Grundlage beruhende Erweiterung geschaffen wurde, sowie zur Verstärkung der vorhandenen Betriebsmittel.

Die Friedmann'schen Etablissements bestehen aus:

1. Spritfabrik Stettin:		
Immobiliarwerth	M. 383,770	
Mobiliarwerth	„ 383,770	M. 767,540,—
2. Spritfabrik Neufahrwasser:		
Immobiliarwerth	M. 300,000	
Mobiliarwerth	„ 300,000	„ 600,000.—
3. Spritlagerhalle Mannheim		„ 31,156.38
	und sind mit:	M. 1,398,696.38

der Bilanz unserer Gesellschaft eingefügt worden.

Das Bruttoergebniß der Gebrüder Friedmann'schen Geschäfte betrug:

pro 1894/95	M. 160,309.80
„ 1895/96	„ 156,078.60
„ 1896/97	„ 120,931.—
„ 1897/98 (vom 1. Okt. 97 bis 15. Okt. 98)	„ 7,438.—

Der Rückgang des letztjährigen Bruttoergebnisses gegen die vorjährigen Geschäftsperioden hat seinen Grund in dem Umstande, daß zur Zeit der Uebergabe die Spritpreise allgemein sehr gedrückte waren und die vorhandenen Bestände dadurch zu geringerer Bewerthung kamen. Ferner sind die Inventarien, besonders Fastagen, zum großen Theil zu bedeutend niedrigerem Preise übernommen worden, als sie in der letzten Bilanz buchmäßig bewerthet waren.

Sowohl mit ihren Fabriken in Stettin und Neufahrwasser, als mit ihren Brennereien in Grünwinkel, Durmersheim und Käferthal ist die Gesellschaft der Centrale für Spiritus-Verwerthung in Berlin beigetreten.

Das Aktienkapital beträgt nunmehr M. 5,000,000 in vollgezahlten, unter sich vollständig gleichwerthigen Aktien-No. 1—5,000, welche auf den Inhaber lauten und die Unterschriften eines Direktors und eines Mitglieds des Aufsichtsrats, sowie eines Controllbeamten tragen.

Den Vorstand im Sinne des Gesetzes bildet die Direktion, welche aus einer Person oder aus mehreren Personen besteht, deren Ernennung durch den Aufsichtsrath erfolgt.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens 5 und höchstens 7 Personen, welche von der Generalversammlung auf je 4 Jahre gewählt werden.

Die ordentliche Generalversammlung findet regelmäßig in den ersten 4 Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres in Karlsruhe oder Grünwinkel statt. Ihre Berufung erfolgt vom Aufsichtsrath durch einmalige Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern mit einer Frist von mindestens 20 Tagen.

Das Geschäftsjahr, früher vom 1. September bis 31. August, ist nunmehr das Kalenderjahr.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. November 1899 wurde für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1899 ein besonderer Geschäftsabschluß gefertigt.

Die Bekanntmachungen erfolgen durch:

1. die „Karlsruher Zeitung" in Karlsruhe,
2. die „Frankfurter Zeitung" in Frankfurt a. M.,
3. den „Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staats-Anzeiger" in Berlin,
4. die „Berliner Börsenzeitung" in Berlin,
5. den „Berliner Börsen-Courier" in Berlin.

Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Die Anmeldung der Aktien zur Generalversammlung hat spätestens fünf Werktage vor der Generalversammlung zu erfolgen.

Für die Aufstellung der Bilanz sind die Vorschriften des Gesetzes (§§ 40 und 261 des H.-G.-B.) mit folgender näherer Bestimmung maßgebend:

„Vom Buchwerthe der Anlagen und sonstigen Gegenstände, die nicht zur Weiterveräußerung, „vielmehr dauernd zum Geschäftsbetriebe der Gesellschaft bestimmt sind, ist alljährlich ein der Ab„nutzung gleichkommender Betrag, welchen der Aufsichtsrath festsetzt, in Abzug zu bringen".

Vom Reingewinn werden zu Gunsten des Reservefonds insolange fünf Prozent abgeschrieben, bis derselbe den zehnten Theil des Aktienkapitals beträgt oder wieder erreicht hat.

Auf Antrag des Aufsichtsrathes kann die Generalversammlung einen Theil des Jahresgewinnes zur weiteren Dotirung dieses Rerservefonds oder zur Gründung und weiteren Dotirung der Spezialreserven verwenden.

Die Mitglieder des Aufsichtsrathes erhalten für ihre Dienste zusammen:

„6 Prozent vom Reingewinn, welcher nach Vornahme sämmtlicher Abschreibungen und Rück„lagen, sowie nach Abzug eines für die Aktionäre bestimmten Betrages von vier Prozent des einge„zahlten Grundkapitals verbleibt, mindestens aber M. 2000 für jedes Mitglied des Aufsichtsraths."

Die Auszahlung der Dividende erfolgt innerhalb 3 Monaten nach Feststellung

in Karlsruhe	bei den Herren	Straus & Co.,
	„ Herrn	Ed. Kölle,
	„ der Filiale der	Rheinischen Creditbank,
in Mannheim	„ Herren	W. H. Ladenburg & Söhne,
	„ der	Rheinischen Creditbank,
in Frankfurt a./M.	„ Herrn	E. Ladenburg,
in Berlin	„ den Herren	C. Schlesinger-Trier & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien,

woselbst kostenfrei auch die Ausgabe neuer Dividendenbogen, die Deponirung der Aktien zu den Generalversammlungen und die etwaige Ausgabe neuer Aktien erfolgt.

Die Dividendenscheine verjähren in fünfjähriger Frist.

An Dividenden wurden in den Geschäftsjahren 1894|95 auf M. 2,000,000 volle und M. 1,000,000 mit 50 % Einzahlung, 1895|96, 1896/97 und 1897/98 auf M. 3,000,000 und 1898/99 auf M. 4,000,000 je 15 % vertheilt.

Die Bilanz per 31. Dezember 1899 nebst Gewinn- und Verlust-Conto für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1899 lautet wie folgt:

Aktiva. Haupt-Bilanz auf 31. Dezember 1899. Passiva.

Aktiva	M.	₰	Passiva	M.	₰
Immobilien in Grünwinkel	2,985,441	30	Aktien-Kapital	5,000,000	—
„ „ Durmersheim	83,080	32	Obligationen	2,000,000	—
„ „ Käferthal	535,119	03	Hypotheken	2,242,373	—
„ „ Stettin	39,630	40	Gesetzlicher Reservefonds	2,351,367	83
„ „ Neufahrwasser	306,479	96	Spezial-Reservefonds	600,000	—
Eigene Wirthschaften an verschiedenen Orten	2,702,458	36	Deicredere-Conto	50,137	54
Einrichtungen, Geräthschaften, Fuhrwesen u. andere Transportmittel in Grünwinkel	2,722,199	12	Pensionsfonds für Angestellte und Arbeiter	141,040	43
in Durmersheim	80,350	02	Versicherungs-Conto	59,479	49
in Käferthal . .	309,799	59	Arbeiter-Wohlfahrts-Conto	6,094	87
in Stettin . . .	416,194	13	Dividenden, rückständige	42,780	—
in Neufahrwasser	318,891	25	Creditoren, einschließl. gestundeter Steuern und Zölle	6,604,460	29
Vorräthe an Fabrikaten und Rohmaterialien in sämmtlichen Etablissements	5,217,907	59	Vortrag auf neue Rechnung	241,204	79
Vorrath an Baar, Wechseln und Steuerscheinen	108,758	38			
Ausstände	3,160,598	79			
	19,338,908	24		19,338,908	24

Soll. Gewinn- und Verlust-Conto auf 31. Dezember 1899. Haben.

Soll	M.	₰	Haben	M.	₰
An Unkosten-Conto:					
Allgemeine Handlungsunkosten	79,194	78	Per Vortrag aus alter Rechnung . . .	11,747	81
An Interessen-Conto:			„ Betriebs-Ueberschuß	562,864	31
Zinsen, Provisionen, Discont und Agio	129,898	20			
An Abschreibungen:					
auf Immobilien, Einrichtungen, Geräthschaften, Fuhrwesen und andere Transportmittel	124,314	35			
Vortrag auf neue Rechnung	241,204	79			
	574,612	12		574,612	12

Die Generalversammlung vom 11. April 1900 beschloß, den Gewinn für den Zeitraum vom 1. September bis 31. Dezember 1899 von M. 229,456.98, sowie den Vortrag von M. 11,747.81, zusammen M. 241,204.79 nicht zu vertheilen, sondern auf das Jahr 1900 vorzutragen.

Der Gewinn, welchen die der Centrale für Spiritus-Verwerthung angeschlossenen Spiritus-Raffinerien voraussichtlich haben werden, ist in diesem Erträgniß nicht inbegriffen, da die Centrale erstmals am 1. Oktober 1900 abschließt.

Die Gesellschaft besitzt heute je eine Preßhefenfabrik nebst Spiritus-Brennerei in Grünwinkel, Durmersheim und Käferthal, je eine Spiritus-Raffinerie in Grünwinkel, Stettin und Neufahrwasser, eine Malzfabrik in Grünwinkel und Käferthal, eine Großbrauerei und Roggenmühle in Grünwinkel, zwei Lagerhallen in Mannheim, sowie endlich eine eigene See- und Fluß-Rhederei zur Verfrachtung der eigenen Waarenmengen.

Die Gesellschaft hat Grundbesitz:

I. In der Ortschaft und Gemarkung Grünwinkel	ca. 402 551	qm.
II. „ „ Ortschaft Durmersheim	„ 19 023	„
III. „ „ Stadt und Gemarkung Mannheim-Käferthal	„ 33 590	„
IV. „ „ „ „ Stettin	„ 4 102	„
V. „ „ Ortschaft Neufahrwasser	„ 5 622	„
VI. „ „ Stadt Mannheim	„ 310	„
VII. „ „ Ortschaft und Gemarkung Daxlanden	„ 10 159	„
VIII. „ „ Gemarkung Bulach	„ 1 365	„
IX. „ „ Stadt Karlsruhe	„ 9 211	„
X. „ „ Stadt Pforzheim	„ 558	„
XI. „ „ Ortschaft Neustadt-Brötzingen	„ 366	„
XII. „ „ Stadt Baden-Baden	„ 2 945	„
XIII. „ „ Stadt Oppenau	„ 3 397	„
XIV. „ „ Stadt Weißenburg i/E.	„ 591	„
XV. „ „ Stadt Bischweiler i/E.	„ 2 051	„
XVI. „ „ Stadt und Gemarkung Renchen	„ 2 475	„
XVII. „ „ Ortschaft Forchheim	„ 2 810	„
XVIII. „ „ Ortschaft und Gemarkung Muggensturm	„ 7 487	„
IXX. „ „ Ortschaft Gausbach i/M.	„ 1 321	„
XX. „ „ Stadt Bühl	„ 212	„
XXI. „ „ Ortschaft Bühlerthal	„ 941	„
XXII. „ „ Stadt und Gemarkung Bretten	„ 1 428	„
XXIII. „ „ Ortschaft Gölshausen	„ 2 736	„
XXIV. „ „ Ortschaft Leopoldshafen	„ 2 527	„
XXV. „ „ Stadt Haslach i/K.	„ 761	„
XXVI. „ „ Ortschaft Wallstadt	„ 281	„
XXVII. „ „ Stadt Ettlingen	„ 2 453	„

Die oben aufgeführten Liegenschaften I.—III. in den Gemarkungen Grünwinkel, Durmersheim und Mannheim-Käferthal sind seit 1. September 1896 als Unterpfand bestellt für ein 4 % Obligationsanlehen im Betrage von M. 2,000,000.

Dieses Anlehen ist bis 1905 unkündbar und soll von da ab in 20 jährlichen gleichen Theilbeträgen von je M. 100,000 durch Ausloosung von Partial-Obligationen getilgt werden. Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt zum Nennwerthe. Vom 1. September 1905 ab können nach vorhergegangener dreimonatlicher Kündigung außerordentliche Kündigungen oder die völlige Kapital-Heimzahlung von der Gesellschaft vorgenommen werden. Das Anlehen ist an erster Stelle auf den Grundstücken und Gebäulichkeiten in Grünwinkel, Durmersheim und Käferthal eingetragen.

Die auf den Liegenschaften VI.—XXVII. haftenden Pfandlasten sind meistens Restkaufgelder. Dieselben bestehen aus verschiedenen Posten und gruppiren sich nach Verzinsung und Kündbarkeit wie folgt:

zu 3,5 % verzinslich und beiderseits vierteljährlich kündbar	M. 66,000.—
„ 3⅞ % „ „ „ „ „	„ 48,000.—
„ 4 % „ „ „ „ „	„ 822,788.—
hiervon M. 58,000 3 Jahre unkündbar;	
„ 4 % verzinslich und beiderseits halbjährlich kündbar	„ 143,738.—
„ 4 % „ „ „ jährlich „	„ 70,052.—
„ 4¼ % „ „ „ vierteljährlich „	„ 80,500.—
„ 4¼ % „ „ „ halbjährlich „	„ 123,595.—
„ 4½ % „ „ „ vierteljährlich „	„ 712,700.—
hiervon M. 22,000 3 Jahre unkündbar;	
„ 4½ % verzinslich und beiderseits halbjährlich kündbar	„ 80,000.—
„ 4½ % „ „ „ jährlich „	„ 35,000.—
hiervon M. 11,000 1 Jahr unkündbar;	
„ 4¾ % verzinslich und beiderseits vierteljährlich kündbar	„ 49,000.—
„ 5 % „ „ „ halbjährlich „	„ 11,000.—
	Sa. M. 2,242,373.—

Den Aufsichtsrat bilden derzeit die Herren:

Rechtsanwalt und Stadtrath Dr. Binz in Karlsruhe, Vorsitzender,
Rentner Karl Sinner in Käferthal, stellvertretender Vorsitzender,
Hauptmann a. D. Bahls in Karlsruhe,
Kommerzienrath R. Kölle in Firma Ed. Kölle in Karlsruhe,
Gutsbesitzer Chr. Sinner in Oberlimburg,
Bankier M. A. Straus in Firma Straus & Co. in Karlsruhe,
Direktor K. Richard Untucht in Charlottenburg.

Der Vorstand besteht gegenwärtig aus

dem Herrn Generaldirektor Robert Sinner in Karlsruhe,
den Herren Direktoren Julius Sinner in Karlsruhe,
Albert Trautwein in Grünwinkel,
Heinrich Trillich in Grünwinkel.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr können im Allgemeinen als gute bezeichnet werden.

Grünwinkel, den 2. Juni 1900.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation
vormals G. Sinner.

Robert Sinner. Julius Sinner. Alb. Trautwein. Heinrich Trillich.

Auf Grund des vorstehenden Prospekts sind die:

Nom. M. 1,000,000.— volleingezahlte Actien
Nr. 4001—5000
der
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation
vormals G. Sinner in Grünwinkel

zum Handel und zur Notirung an der Berliner Börse zugelassen worden.

Berlin, den 12. Juni 1900.

C. Schlesinger-Trier & Co.,
Commanditgesellschaft auf Actien.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

einen Eisenblock gegossen, schmilzt ihn wie weißes Wasser einen Schneehaufen, Diebs- und feuersichere Kassen widerstehen nicht mehr. Panzerplatten werden durchlöchert. In Essen und Braunschweig werden die Straßenbahnschienen nach diesem Verfahren geschweißt. Die Schweißung wird ausgeführt, indem ein Tiegel mit einigen Löffeln Thermit gefüllt, etwas Entzündungsgemisch darauf gestreut und mit einem Sturmstreichholz angezündet wird. Es ist vollkommen ungefährlich. Dr. Goldschmidt zeigte das Verfahren auf dem hölzernen Experimentiertisch der technischen Hochschule in Hannover. Temperaturen von mehr als 3000 Grad nehmen Operationen von 2 bis 3 Minuten in Anspruch.

* **Ein Kleinbahn-Idyll**, das allerdings etwas sehr „hochsommerlich" klingt, ist in der Zeitschrift des Deutschen Radfahrerbundes zu lesen: Eine junge Dame, die in einem Zuge der Kleinbahn Hoya-Syke (Hannover) fuhr, hatte das Mißgeschick, gleich nach der Abfahrt von der Haltestelle Friedholz, als sie sich aus dem Fenster des Abteils hinauslehnte, den Hut zu verlieren. Ein Windstoß entführte den Hut nach der Steimker Chaussee zu, auf der ein Radler soeben in langsamer Fahrt von Syke daherkam. Der junge Mann war schnell entschlossen, der Verliererin zu helfen, obgleich der Zug bereits ein Stück voraus war. Er sprang schnell ab, nahm den Hut auf und jagte in scharfem Tempo dem enteilenden Zuge nach. In wenigen Minuten bereits hat er die fauchende Lokomotive überholt und harrte nun an einer Stelle, wo das Bahngleise die Chaussee kreuzt, des herrannahenden Zuges. Als die Klingelbahn schwerfällig vorüberkeuchte, reichte der Radler mit galanter Verbeugung der jungen Dame die schmerzlich vermißte Kopfbedeckung zum Fenster hinauf. Die Fahrgäste, die dem Vorgange mit Vergnügen gefolgt waren, zollten dem schneidigen Radler lauten Beifall.

* **Die Trauung des österreichischen Thronfolgers.** Ueber die Familie der Braut des Thronfolgers, sowie über deren Stellung als morganatische Gemahlin des Erzherzogs und späteren Kaisers macht die „Köln. Volksztg." noch einige Angaben, die wir hier folgen lassen: Die Gräfin Chotek wird Fürstin. Der Titel geht auch auf ihre Nachkommen über. Der Titel der Gräfin Chotek wird nach ihrer Vermählung sein „Durchlaucht Erzherzogin-Gemahlin Fürstin v. Hohenberg". Die Gräfin hat einen Bruder, der Statthaltereirat ist in Schlesien und mit einer Bäckerstochter aus Graslitz verheiratet ist, ferner sechs Schwestern, von denen vier verheiratet sind: eine mit dem Grafen Joachim Schönburg, einem sächsischen Offizier, eine mit Adam v. Wuthenau in Dresden. Die Gräfin Chotek wird auch nach ihrer Vermählung durch die Vorschriften der Etikette mannigfach eingeengt werden. Will sie z. B. den Erzherzog bei einer Abreise auf den Bahnhof begleiten, so kann sie mit ihm im kaiserlichen Wagen zum Bahnhof fahren, für die Rückfahrt aber muß ein anderer Wagen bereit stehen, denn allein darf sie nicht in einen Wagen mit goldenen Speichen an den Rädern und mit Dienern in Galalivree fahren. Sie kann auch nicht in der Hofloge mit ihm sitzen, weder im Theater, noch beim Rennen. Die Gräfin hat helle, schöne Augen, braunes reiches Haar, das sie gewellt und ziemlich hoch trägt, eine fein gemeißelte Nase. Die Gestalt ist ungewöhnlich groß und sehr schlank und biegsam. Der Kopf ist sehr klein für die hohe Gestalt. Bisher hat die Gräfin sparen müssen und konnte nicht die Eleganz entfalten, welche ihr angeboren ist; seit ihre Heirat beschlossene Thatsache ist, wurde ihre Schwester Henriette, welche bei der Erzherzogin Hofdame ist, des Dienstes enthoben. Auch ihr Bruder wird nicht länger in seiner Beamtenstellung bleiben. Der „Pester Lloyd" teilt folgendes mit: „Die bekannte frühere Soubrette des Volkstheaters Jika Ná may wird infolge der Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sofie Chotek in verwandtschaftlichen Beziehungen zum Erzherzog treten. Der Gatte der Frau Palmay, Graf Kinsky, war nämlich ein Bruder der Gräfin Wilhelmine Chotek, Mutter der Gräfin Sofie."

* **Ein Liebesroman aus der englischen Gesellschaft.** Aus London wird berichtet: Das Tagesgespräch in der hiesigen Gesellschaft bildet die Verlobung von Lady Randolph Churchill mit dem Leutnant George Cornwallis West, der jünger ist als der älteste Sohn der Braut. Dieser Liebesroman spielt schon seit längerer Zeit und hat die verschiedensten Phasen durchgemacht. Leutnant West ist ein schöner Jüngling, zart und blond. Er ähnelt seiner Schwester, der Prinzessin Heinrich v. Pleß, die zu den schönsten Frauen Londons gehört. Mrs. Cornwallis West hat Lady Randolph vergebens beschworen, ihren Sohn freizugeben. Dann bei einem Aufenthalt in Aix-les-Bains schien das Verhältnis zwischen Lady Randolph und ihrem jugendlichen Verehrer ziemlich abgekühlt. Die Veranlassung dazu sollen Geldangelegenheiten gewesen sein, die mit Spielverlusten in Verbindung standen. Die Wests sind sehr wenig begütert. Damals wurde von einer Aufhebung der Verlobung gesprochen. Plötzlich wurde Leutnant George West mit seinem Regiment nach Südafrika beordert. Es wurde, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, behauptet, daß der junge West absichtlich fortgeschickt worden sei. Soviel steht fest, daß gerade bei dieser besonderen Gelegenheit der Versuch gemacht wurde, Lady Randolph zu überreden, die Heirat aufzugeben. Der Prinz von Wales hatte im Interesse seiner alten Freundin Mrs. Cornwallis West selbst die Sache in die Hand genommen, aber auch er erzielte keinen Erfolg. Als nunmehr Lady Churchill ihre Reise auf dem Hospitalschiff „Maine" nach Südafrika antrat, glaubte die Gesellschaft, nicht ihre philanthropischen Absichten, sondern die Sehnsucht nach dem Geliebten veranlasse sie zu diesem Unternehmen. An dem Tage, an dem die „Maine" abfuhr, wurde Leutnant West — wieder zurückberufen; man glaubte darin einen Gegenzug des Prinzen von Wales zu erkennen. Das Interesse der Gesellschaft an dem Verlauf dieser Liebesgeschichte hatte damals seinen Höhepunkt erreicht, die Frage wurde allgemein aufgeworfen: „Wer wird gewinnen?" Die Antwort erfolgte am ersten Tage nach der Rückkehr der „Maine". Lady Randolph erschien strahlend und triumphierend und durch den Ausflug wie verjüngt zum Lunch in einem öffentlichen Restaurant, und an ihrer Seite befand sich der junge Cornwallis West. Wer sie an jenem Tage sah, wußte, daß sie gewonnen und der Prinz von Wales und die Uebrigen verloren hatten. Seit der Zeit waren Lady Randolph und der junge Gardeoffizier im Carlton Hotel, im Theater, auf der Themse fast ständig beisammen, und es erübrigte nur noch, daß der Tag bestimmt wurde, an dem die offizielle Nachricht von der Verlobung der Gesellschaft zuging, was jetzt geschehen ist.

= **Majestätsbeleidigung**, schreibt man uns aus Tokio, ist ein Verbrechen, das in Japan äußerst selten vorkommt, und umso größer ist jetzt die Erregung über einen Fall, der einem jungen Zeitungsunternehmen, „No Fukuin" (das Evangelium der jungen Leute), die Existenz und dem Redakteur die Freiheit gekostet hat. Der Schriftleiter dieser Zeitung, der den schönen Namen Yamakawa Hitoshi trägt, ein junger Mann von 21 Jahren, der seinem an allzu geringer Abonnentenzahl krankendem Blatte durch einen Sensationsartikel auf die Beine helfen wollte, schrieb anläßlich der Vermählung des Kronprinzen von Japan einen ebenso ungezogenen wie sinnlosen Artikel, in dem er die kaiserliche Familie auf das schärfste angriff und beleidigte. Die Polizeibehörde in Tokio zeigte sich dieser journalistischen Leistung gegenüber ebenso prompt in ihren Maßregeln wie manche europäische Staatsanwaltschaft und setzte den jugendlichen Redakteur sofort fest. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß der Jüngling nur aus purer Sensationssucht nach dem Muster anderer „gelben Journale" des In- und Auslandes die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und sein ungelesenes Blatt hatte lenken wollen und mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß er die schicklichen Grenzen der Redefreiheit weit überschritten hatte. Der schmutzige Inhalt seines Artikels zog ihm eine längere Gefängnisstrafe zu, und der Richter entschied ferner, daß die Zeitung aufhören müsse zu existieren und der ganze Druckereiapparat zu konfiszieren sei. Herr Yamakawa hat insofern seinen Zweck erreicht, daß sich die ganze japanische Presse teils pro, teils contra mit ihm und seinem eingegangenen Blatte beschäftigt, aber eine solche Bestrafung dürfte außerhalb seiner Berechnungen gelegen haben.

※ **Vom Monat Juli. Bauernregeln.** Drei Tage sind im Juli besonders für das Wetter bedeutsam, das ist Mariä Heimsuchung (2. Juli), Jakobus- (25.) und Annatag (26.). Daneben wird in manchen Gegenden noch der Margaretentag (13. Juli) und Maria Magdalena (22.) beachtet. Vom 2. Juli heißt es: „Mariä Heimsuchung mit Regen, thut vierzig Tage sich nicht legen", oder „Regnets am Liebfrauentag, regnets viele Tage danach". Dasselbe behauptet man auch vom Margaretentag und endlich ebenso vom 22. Juli: „Regnets am Maria-Magdalena-Tag, folgt stets mehr Regen nach." Eine weitverbreitete Regel besagt dasselbe vom 2. Juli in anderer Form: „Wenn die Mutter Gottes im Regen übers Gebirge geht, kehrt sie auch im Regen wieder zurück." — Ist es hell auf Jakobitag, viel Früchte man sich versprechen mag. Vor Jakobi schon drei Tag, das Korn gut geraten mag. Fällt vor Jakobus die Blüte vom Kraut, wird keine gute Kartoffel erbaut. — Die erste Birn braucht Margaret', darauf überall die Ernt' angeht. — An St. Kilian, säe Wicken und Rüben an. — Von anderen 1. Juli-Regeln sind noch zu erwähnen: Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Wer nicht fleißig rechen (harken) thut, wenn die Bremsen summen, guckt gefälligst in den Hut (hat nichts zu essen), wenn der Winter gekommen. — Der Sternenhimmel: Merkur bleibt unsichtbar; Venus befindet sich am 8. des Monats in unterer Konjunktion mit der Sonne, wird aber doch in der zweiten Hälfte des Monats wieder auf kurze Zeit des Morgens im Nordosten sichtbar; Mars geht früh am Morgen im Nordosten auf und ist anfänglich gegen ½, zuletzt 2¼ Stunden sichtbar! Jupiter steht bald nach Mitte des Monats bei Sonnenuntergang schon im Meridian und geht am Ende des Monats schon vor Mitternacht unter; die Dauer seiner Sichtbarkeit beträgt dann nur noch wenig über 2¼ Stunden; Saturn ist in der ersten Hälfte des Monats noch die ganze Nacht hindurch sichtbar, geht aber später schon vor Tagesanbruch unter.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 52. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 30. Juni. 1900

Karl Sontag-Anekdoten.

Aus dem Leben des soeben verstorbenen Schauspielers Sontag erzählt in der „Neuen Freien Presse" Paul Lindau folgende amüsante Geschichtchen:

Der gute Sontag steckte voller Marotten. Eine seiner scherzhaftesten, über die er selbst spöttelte, war seine Ordenssucht. Er hatte eine Karte Europas, auf der alle Länder, von denen er eine Auszeichnung erhalten hatte, sorgfältig schraffiert waren. Deutschland war beinahe ganz schwarz. Da war aber in Thüringen irgendwo noch so ein kleiner weißer Fleck, der ihn beständig beunruhigte. Er wendete alle möglichen Kniffe an, um dort honorarfrei gastieren zu können. Endlich gelang es ihm. Der gnädige Fürst schenkte ihm aber eine Busennadel. Sein Stolz waren seine drei Halsorden, denen er in künstlichem Faltenwurf der Bänder einen Umfang gegeben hatte, daß sie die ganze Brust bedeckten. Der sehnlichste Wunsch seines Lebens aber, einen Stern auf die Brust zu bekommen, ist, fürchte ich, unerfüllt geblieben. Im Theater-Almanach zählte er immer die Zahl, die mit dem Ordensschmuck seiner begünstigten Rivalen gefüllt waren. Er wußte ganz genau, wie viel Druckzeilen die Auszeichnungen von Haase, Possart, Barnay und Stägemann beanspruchten. Es gewährte ihm eine innige Genugthuung, wenn er den einen oder andern um die Länge einer halben Druckzeile geschlagen hatte. Er war übrigens in Ordenssachen durchaus kein Kostverächter. Jedweder Orden war ihm willkommen. Als besonderer Günstling des klugen und lebensfrohen Herzogs Ernst von Coburg, der an Sontags Kunst und vielleicht noch mehr an seinem Humor aufrichtiges Gefallen fand, war er nach und nach und nach mit den Jahrzehnten zu der höchsten Auszeichnung aufgestiegen, die bis dahin einem Schauspieler zuteil geworden war: er war Komthur zweiter Klasse des sächsisch ernestinischen Hausordens geworden. Der Herzog hatte ihm außerdem manche andere Aufmerksamkeiten erwiesen, er hatte ihm auch sein Bild verehrt, und als Sontag wieder einmal in Gotha gastierte, geriet der hohe Herr in einige Verlegenheit, wie er sich dem befreundeten Künstler gegenüber dankbar zeigen könne. Der damalige Intendant Herr Becker sollte Sontag auf den Zahn fühlen, ob er vielleicht einen Kunst-, einen Schmuckgegenstand oder etwas anderes wünsche.

Sontag sagte: „Bei Tisch hat uns ein großer vierschrötiger Lakai bedient mit einer mächtigen silbernen Medaille. Die habe ich noch nicht."

„Aber lieber Sontag," entgegnete Herr Becker. „Das ist eine Auszeichnung für fünfundzwanzigjährige Dienste im Haushalte des Herzogs. Die bekommen nur Kutscher, Köche und Lakaien."

„Das macht nichts," gab Sontag zur Antwort. „Sie ist ungewöhnlich groß, und wissen Sie, wenn sie auf einem Sammetkissen hinter meinem Sarge getragen wird . . . . es macht sich doch gut."

Der Herzog hatte das volle Verständnis für den guten Witz und machte ihm ein sehr kostbares Geschenk.

Von Zeit zu Zeit besuchte Sontag seinen alten Freund, den jetzigen Direktor des Stadttheaters in Leipzig, mit dem er früher in Hannover zusammen engagiert gewesen war, Max Stägemann, bloß um mit ihm über Orden zu sprechen. „Die Leute in Dresden sind ja lauter Komödianten," sagt er zur Erklärung. „Die thun so, als ob sie sich nichts aus den Orden machten. Stägemann und ich, wir wissen, was davon zu halten ist. Wir sprechen stundenlang von nichts anderm, und dann reise ich wieder ab."

Eine andere seiner Eigenarten war seine bis ins kindische gesteigerte Verschwiegenheit. Er verschwieg die gleichgültigsten Dinge. Er sagte nie, wo er herkam, nie, wo er hinging, und gab auf die gewohnheitsmäßigen Anfragen immer eine ausweichende Antwort. Er antwortete nicht einmal auf die Frage: „Wie geht es Ihnen?" Er stellte dann regelmäßig die Gegenfrage: „Interessiert Sie das?" Er verabschiedete sich also auch vor einer langen Reise niemals von seinen Freunden. Eines schönen Tages wurde Sontag vermißt. Dann gastierte er an irgend einem unheimlichen Orte oder er war in Karlsbad oder Gastein oder sonst wo aufgetaucht.

Diese Eigentümlichkeit erklärt sich wenigstens teilweise aus dem Aberglauben, der Sontag in wirklich komischer Weise beherrschte. Um nichts in der Welt sprach er von irgend einem Projekt. Da hatte er auch irgend ein Citat, ich glaube aus der „Natürlichen Tochter", daß ein Vorhaben, das auch nur einen einzigen Mitwisser hat, niemals Geheimnis bleiben wird, und er war fest davon überzeugt, daß aus einer Sache, von der die anderen sprächen, niemals etwas werden würde. Aus dem Aberglauben machte er einen wahren Kultus, und er freute sich, wenn er nach dieser Richtung sein Repertoire bereichern konnte, wenn ihm irgend ein neuer Aberglaube offenbart wurde. Einer jungen Schauspielerin, die von diesem bei dem Bühnenvölkchen überhaupt so verbreiteten Aberglauben ebenfalls besessen war, fiel auf einer Probe ein großes Hufeisen aus der Tasche. Sie schämte sich. Sontags Antlitz strahlte. Nach der Probe nahm er sie beiseite und sagte ihr: „Was ich da bei Ihnen gesehen habe, hat mir sehr gefallen. Wenn sie Zeit haben, wollen wir ein bischen spazieren gehen und uns über so etwas unterhalten." Die Beiden machten richtig einen großen Spaziergang und die junge, hübsche Künstlerin kramte allen abergläubischen Unsinn aus, den sie von Kindheit an gesammelt hatte. Sontag nickte bedächtig. Das meiste war ihm bekannt. Das ihm noch Unbekannte trug er sorgfältig in sein Notizbuch ein, das er stets bei sich führte. So vereinigten sich in ihm auf seinen Streifzügen durch Deutschland wertvolle Ueberlieferungen. Er war ein Magnet, der alles dumme Zeug anzog.

Der Montag und Freitag existierten für ihn überhaupt nicht. Er reiste nie an einem dieser Tage. Er verweigerte jede Abrechnung, machte und empfing keine Besuche und lag vollkommen brach. In jeder seiner Stuben stand ein Stuhl hart an der Thür, und er verlangte von Jedermann, der eintrat, vom Briefträger, vom Dienstmann, der ihm eine Bestellung überbrachte, daß er zum mindesten kurz vor dem Abschiede sich einen Augenblick auf diesen Stuhl setze, damit er ihm die Ruhe nicht wegnehme. Wenn er auf der Straße einer Katze begegnete, kehrte er um, ging nach Hause, wo er immer sein mochte, kletterte die drei Treppen hinauf, setzte sich und ging alsdann wieder aus. Geschah dies mehrmals an einem Tage, so bildete es für ihn eine herbe Ermüdung. Wenn ihm eine alte Frau am Morgen begegnete, unternahm er im Laufe des Tages nicht ein einziges wichtiges Geschäft.

Den Stammtisch am Abend verließ er immer als Letzter. Er behauptete, er wolle die üble Nachrede vermeiden, die sich regelmäßig einstelle, wenn irgend ein Gast sich vom Tisch entferne. Ich glaube aber, auch das hing mit einem mir nicht bekannten Aberglauben zusammen, ebenso sein entschiedenes Widerstreben gegen passives Photographieren. Seit drei, vier Jahrzehnten hat er sich nicht photographieren lassen.

Sontag war niemals unthätig, und da er viel Zeit hatte, verwendete er auch auf mehr oder minder gelungene Scherze und schlechte Witze eine unglaubliche Sorgfalt. Postkarten und Briefe bemalte er mit Schriftzügen von der liebevollen Kleinkunst eines gewissenhaften Mönches. Er liebte Späße, die eine besonders mühsame Vorbereitung erforderten. Er liebte auch echte Komödiantenstücke. Eines Tages hatte er zum Beispiel eine Anzahl von Freunden dringend gebeten, zu ihm zu kommen. Sie fanden ihn im Bett mit geschlossenen Augen, graufig leichenhaft geschminkt. Er wollte die Wirkung seines Ablebens bei den Ueberlebenden studieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Da er andere gerne aufzog, spielte man auch ihm mitunter harmlose Possen. Sein Haushalt wurde musterhaft gehalten. Er hatte eine ausgezeichnete Wirtschafterin und eine vortreffliche Köchin. Eines schönen Tages stand in einem Dresdener Anzeigeblatt: „Ein braves Hausmädchen gesucht. Hoher Lohn. Gute Behandlung. Pragerstraße 33, III.

Von 10 Uhr ab zog eine ununterbrochene Prozession draller Dienstmädchen die Straße entlang. Alle klingelten bei Sontag, daß er schließlich einen Dienstmann unten hinstellen mußte, sich vor weiteren Belästigungen zu schützen.

Er enttäuschte seine Freunde am Stammtische, er sagte abends kein Wort von dem Schabernack, den man mit ihm getrieben hatte. Es gelang ihm aber doch, den Thäter zu ermitteln. Nach einem halben Jahre etwa stand im Anzeigeteil desselben Blattes folgendes Inserat: „Eine getreue Nachbildung der Vogelwiese, in Kork geschnitzt, mit selbstthätigem Mechanismus, beweglichen Figuren, bestimmt für die Weltausstellung in Chicago, ist auf kurze Zeit hier ausgestellt . . .", und nun kam die Adresse des Unglücklichen. „Von zwölf bis zwei Uhr lediglich für die Zöglinge des Waisenhauses und der Volksschulen." Die Wirkung soll furchtbar gewesen sein.

Ist es pietätlos, wenn ich mich jetzt, da der alte ferne Freund die Augen für immer geschlossen hat, dieser lustigen Episoden aus unserem langjährigen freundschaftlichen Zusammenleben erinnere? Ich glaube kaum. Sontag war wie Fontane ein entschiedener Gegner alles Feierlichen, und wenn einer, so würde er das vollste Verständnis dafür besessen haben, daß man sich zu jeder Stunde, auch bei traurigem Anlaß, des Frohen im Dasein froh erinnern darf, ohne dadurch das wehmütige Andenken an einen lieben, guten Freund, der von uns geschieden ist, zu entweihen.

Der Juli und seine bedeutungsvollen Tage.

✕ Der Juli pflegt ein bedeutungsvoller Monat zu sein. Was Knospen und Blüten versprechen, sollen die Früchte erfüllen, die Ernte naht, sobald mit dem Johannistage der Höhepunkt des Jahres überschritten ist.

Alle Welt wünscht beständiges gutes Wetter für den Juli, nicht nur die Städter, die ihre Ferien draußen in Gottes freier Natur genießen, vor allen Dingen der Landmann, der gesorgt und gearbeitet hat in schwerer Saatzeit und nun den Erntesegen gern bergen möchte.

Zunächst muß die im Juni begonnene Heuernte beendet sein, um das Vieh zu versorgen, dann beginnt er mit dem Schnitt des Roggens, dessen reife Aehren, goldgelb gefärbt, sich tief zur Erde neigen.

Wenn schon Wetterregeln für bestimmte Zeiten und Tage zu allen Jahreszeiten aufgestellt sind, so pflegen sie in der Erntezeit doch von ganz besonderer Wichtigkeit zu sein.

Eine alte Bauernregel heißt:

„Hundstage, hell und klar,
Zeigen an ein gutes Jahr;
Werden Regen sie bereiten,
Kommen nicht die besten Zeiten."

Auch auf das Gedeihen der Herbstfrüchte hat die Juliwitterung Einfluß:

„Im Juli muß vor Hitze braten,
Was im September soll geraten."

So können wir also, wenn ein warmer Juli uns beschieden ist, auf eine gute Weinernte rechnen.

Je, nach den Himmelsstrichen ist der Zeitpunkt des richtigen Erntebeginns verschieden. In der Lausitz und Mark Brandenburg wird oft schon Anfang Juli mit dem Roggenschnitt begonnen, wie auch ein alter Spruch zeigt, der auf den 8. Juli, den Tag des heiligen Kilian Bezug hat. Es heißt in verschiedenen Gegenden Deutschlands allgemein:

„St. Kilian stellt die Schnitter an."

Außer dem heiligen Kilian führt der Juli eine stattliche Zahl besonderer Heiligen-Sterbetage, die ihnen deshalb geweiht werden, auf.

Am 13. ist der Margaretentag. Margarete war die Enkelin von Edmund Eisenseite und vermählte sich im Jahre 1070 mit König Malcolm III. von Schottland. Sehr wohlthätig und tugendhaft, baute sie Kirchen und suchte die anglikanische Kirche der römischen gleich zu gestalten. Sie starb im Jahre 1093 und wurde 1251 vom Papst Innocenz IV. heilig gesprochen.

Scheinbar erfreuen sich die Nüsse der besonderen Fürsorge der heiligen Frau, denn der alte Wahrspruch lautet: „An St. Margareten Regen — bringt den Nüssen keinen Segen."

Wichtiger für die Ernte ist der Jakobustag am 25. Juli, der dem Apostel Jakobus dem Aelteren geweiht ist. Vielfach wird dieser Tag auch „Jakobstag in der Ernte" genannt. Ein schöner Jakobustag bringt den Aepfeln Segen; in Thüringen pflückt man an diesem Tage schwarze Beeren, die man Jakobsbeeren nennt und die sich für Menschen und Vieh heilkräftig erweisen sollen. Bringt der Jakobustag Regen, so schadet er der Eichelernte. Die Wintergemüse, namentlich alle Kohlarten, sollen bis zu Sankt Jakob fertig gehabt auf dem Felde und im Garten sein, sonst verliert er an Schönheit und büßt seine Haltbarkeit ein. Im Gebirge ist der Jakobstag ein besonderer Festtag für Sennen und Sennerinnen.

Wenn man den Magdalenentag (22. Juli) als Beginn der Haferernte annimmt, so ist dies auf südlichere Gegenden zu beziehen, denn in nördlicheren Himmelsstrichen wird sie meist erst zu Anfang August begonnen.

Der 26. Juli ist der St. Annatag, dem Gedächtnis der Mutter der Jungfrau Maria geweiht. Seit dem 4. Jahrhundert als heilig verehrt, ist ihr Namenstag auch in den protestantischen Kalender übergegangen. Sie gilt als Schutzpatronin der Tischler, doch wird gleichfalls behauptet, daß sie die Schutzheilige des Bergbaus und der Bergleute sei, wogegen wieder andere die heilige Barbara, die Schutzheilige der Feuerwaffen und der Artillerie auch als Schutzgöttin der Bergwerke nennen.

Jedenfalls kann man versuchen sich vor Gewittergefahr und dem Biß tollkranker Hunde zu schützen, wenn man am St. Annatage, der Heiligen zu Ehren, ein Feuer angezündet und die Asche sorgsam im Hause aufbewahrt.

Am 29. Juli ist der Namenstag der heiligen Martha, der Schwester des Lazarus in Bethanien, die man noch heut als das Urbild alles weiblichen Schaffens hinstellt. Man sagt von ihr, daß sie die Patronin der Aepfel sei, weil gegen Ende Juli die ersten Aepfel reifen.

Des Monat Juli reiche Arbeitszeit wird durch kein kirchliches Fest unterbrochen, er ist, wie seine Nachfolger schwerer Arbeit gewidmet, die um so rüstiger beschickt werden muß, als der Segen dieser Arbeit wieder über den langen Winter helfen soll. Deshalb wird auch in dieser Zeit wohl mehr als sonst der Stand der Wetterprophezeiungen zu Rate gezogen. So heißt unter anderen eine Bauernregel: Weht's bei Neumond her vom Pol — Bringt es kühlen Regen wohl. Auch von den Tieren läßt sich auf das Wetter schließen: „Schnappt im Juli das Rindvieh nach Luft — Riecht es schon Gewitterduft," oder: „Reißt die Spinne ihr Netz entzwei — Kommt ein Regen bald herbei."

Unaufhaltsam rollt das Rad der Zeit dahin, heute Rosen — morgen Erntezeit — und wie bald Herbst, daß so wahr des Dichters Heinrich Seidel Worte werden.

„Ja, in Rosen liegt die Welt,
Aber ahnungsbang
Rauschet durch das Aehrenfeld
Schon ein fremder Klang;
Bald ertönt der Erntereigen
Und die Rose wird sich neigen,
Und die Vögel werden schweigen.
Ach, wie bald, dann liegst du weit —
O du schöne Rosenzeit.

Baby-Ausstattung und Kindertoiletten.

Von Wilma v. S.

Obgleich die Mode im Laufe der Jahre an der Baby-Ausstattung wenig gerüttelt hat, so sind dennoch in Schnitt, Stoff und Ausführung mancherlei Veränderungen zu verzeichnen, die teils auf hygienische Gründe, teils auf Schönheitsrücksichten zurückzuführen sind. Je mehr man erkannt hat, daß die peinlichste Reinlichkeit in der Kinderstube herrschen muß, wenn unsere Lieblinge gedeihen sollen, desto mehr sind die Ansprüche an die Baby-Ausstattung gewachsen. Vor allem hat sie an Stückzahl zugenommen, um den notwendigen häufigen Wechsel der Wäsche zu ermöglichen. Man rechnet im Durchschnitt den Bedarf an Windeln auf vier Dutzend, die man zur Hälfte aus weichem Halbleinen, zur Hälfte aus Diaperstoff von 80 cm Breite quadratisch herstellt. Man säumt mindestens ein Dutzend mit der Hand, um die harten Maschinennähte für die ersten Lebenstage des Kindes zu vermeiden. Weiter bedarf man für das Neugeborene ein Dutzend 20 cm langer und breiter Leinenvierecke, die mit weitläufigen Languettenstichen umrandet werden, ein Gleiches gilt von den 8 cm breiten und 130 cm langen Leinenbinden, die an einer Seite zugespitzt und an der Spitze mit zwei 50 cm langen schmalen Leinwandbändchen versehen werden. Auch davon braucht man ein Dutzend. Man fertigt sie und die Leinenvierecke am besten aus recht weichem, alten Leinen, ohne Rücksicht auf große Dauerhaftigkeit, da sie nur kurze Zeit gebraucht werden. In Ermangelung alten Stoffes muß man sehr feine Leinwand dazu nehmen, und dieselbe nach jeder Wäsche weich reiben, ehe man sie in Gebrauch nimmt. Hemdchen sind zwei Dutzend nötig, wovon das zweite Dutzend etwas größer angefertigt wird als das erste, da es für die zweite Hälfte des ersten Lebensjahres berechnet ist. Man verwendet dafür battistartiges Leinen und verziert die Hemdchen mit schmalen Spitzchen oder einer kleinen, feinen Stickerei. Die kleinsten Hemdchen haben angeschnittene Aermelchen und werden am Halse mit einem Zug geschlossen. Jäckchen braucht man ein Dutzend weiße und sechs farbige für die Nacht. Unter den weißen sind die gestrickten am empfehlenswertesten, da sie sich elastisch anschmiegen; eleganter sind die aus Piqué, feinem Battist mit Stickerei- oder Spitzeneinsätzen und Fichus oder aus gesticktem Mull mit Seidenunterlage. Die Aermelchen der

Jäckchen werden am Handgelenk mit einem Zug versehen oder über dem Aermel mit einem Armring geschlossen, der aus schmalem Band geflochten und daher elastisch ist. Den Schluß, den ein Knöpfchen vermittelt, verdeckt man durch ein Rosettchen oder ein Schleifchen. Windelhöschen, von denen man ein Dutzend bedarf, werden aus Maschinen-Strickerei praktisch hergestellt, aber auch aus Barchent gefertigt. Sechs Wickeltücher aus feinem Flanell oder Swanboy werden in 100 cm Länge zu mindestens 85 cm Breite gearbeitet und mit weitläufigen Languettenstichen umrandet, dasselbe gilt von den Unterlagen aus Moltonstoff (zwei Dutzend), die man auch häufig mit schrägen Shirtingstreifen umrandet sieht. Man schneidet sie in einer Größe von 40 cm im Quadrat. Für Mundtücher wählt man feinen Battist, languettiert sie oder benäht sie am Rand mit einem Zierstich. Das Steckkissen von Roßhaar wird dicht gesteppt und am oberen Teil abgerundet, es ist rätlich, für zwei solcher Kissen zu sorgen. Die Ueberzüge für den Tag (4 an der Zahl) stellt man aus Battist oder Piqué her und besetzt sie mehr oder weniger reich mit Einsätzen, Stickereifrisuren, Bandrüschen und Schleifen, die Ueberzüge für die Nacht wählt man von Kattun, besetzt sie rund um mit Garnierungen von demselben Stoff und arbeitet auch die oben erwähnten Nachtjäckchen aus demselben. Zur Taufe verwendet man das Steckkissenkleid aus gesticktem Mull oder feinem gestickten Battist und versieht es mit einem Unterkleid aus indischer Seide. Die kleine Bettstelle aus lackiertem Eisen wird mit einer languettierten Unterlage aus Swanboy ausgelegt und dann mit einer dicken Fiber- und einer dünnen Roßhaarmatratze, einem Roßhaar- und einem Federkissen, einer leichten Stepp- oder Wolldecke und einem Daunendeckchen ausgestattet. Die Kissenüberzüge umgiebt man mit Stickereifrisuren, der Fond des Kissenüberzugs bleibt unbestickt. Dem Bettvorhang aus Tüll oder Mull giebt man eine farbige seidene oder Satinunterlage.

Schon nach längstens 10 Wochen entwächst das Baby dem Steckkissen, und an seine Stelle tritt das Leibchen mit Windelhöschen und Tragunterrock und das offene Tragkleid. Unter dem gestrickten oder gehäkelten Leibchen giebt man anfänglich dem des Sitzens noch gänzlich ungewohnten Kinde einen besseren Halt durch Umwickeln des Rückens und der Taille mit einer 7 cm breiten und 50 cm langen baumwollenen gestrickten Binde. Das Leibchen, das man auch aus Barchent fertigen kann, hat zugespitzte, mit je einem Band versehene Enden, wovon das linke, ehe die Zuspitzung anfängt, mit einem Schlitz versehen ist, sodaß man das Leibchen nach Bedarf enger oder weiter binden kann. Vorn und unter den Armen ist es mit Knöpfen besetzt, an die das Windelhöschen, sowie der Unterrock angeknöpft werden. Der Tragunterrock aus Flanell ist ca. 75 cm lang, damit er die in der Regel noch unbestrumpften Füßchen des Kindes vollständig bedeckt und warm hält. Das Kleidchen in Hängerform, mit einem kleinen Koller versehen, muß etwas länger sein als der Unterrock. Es ist auf der rechten Seite geöffnet, damit die Wärterin das Kind bequem auf dem linken Arm tragen kann. Kleine gestrickte oder gehäkelte Stiefelchen, die nur bis zur Wade gehen, sind in diesem Alter eine praktische Fußbekleidung. Zierliche Lätzchen von Piqué oder besticktem Mousselin mit Barchentunterlage sind durch ihre Nützlichkeit zur Schonung des Kleidchens empfehlenswert und können bei geschmackvoller Ausstattung auch als Zierde gelten.

Die Toilette unserer Kleinen von einem Jahr aufwärts ist durchaus stabiler Natur, die Mode hält schon seit Jahren an den bestehenden Grundformen fest und ist nur beflissen, sie immer praktischer zu gestalten und sie durch Farbenstellung und zierlichen Auspuß dem Auge wohlgefälliger erscheinen zu lassen. Das kleine Mädchen trägt immer das Hängekleid, der kleine Junge den russischen Blusenkittel, der von kurzen Strümpfen und niedrigen Schuhen begleitet wird, später tritt dafür bei dem größeren Knaben die Matrosenbluse ein, nebst offenen oder über dem Knie geschlossenen kurzen Hosen, langen Strümpfen und Halbstiefeln. Das größere Mädchen trägt das Blusenkleid mit rundem Gürtel, später auch die jackenförmige Taille, die sowohl Bolero- als Etonschnitt hat. — Die Mädchenpaletots haben die halblange Form des losen Jackets, mitunter auch eine Passe mit Schulterkragen. Ebenso beliebt sind Pelerinen, sie werden auch von den Jungen gern getragen. Alle diese warmen Hüllen zeigen jedoch die hervorstechende Modeliebhaberei für Zusammenstellung von zwei Farben. — Für ganz kleine Mädchen hat man Gaze- oder Mousselinhütchen, die fast Mützchenform haben, später auch Direktoirehüte oder Helgoländer; das größere Mädchen trägt nur den runden Hut, der für die Schule und den täglichen Gebrauch einfach mit Band umwunden oder aufgesteckt wird; zu eleganteren Zwecken garniert man ihn mit Feld- und Wiesenblumen (Maßliebchen, Schlüsselblumen, Margueriten), lose drapierten Gazeshawls, Rosetten, Federposen, auch mit üppigen Straußfedern, die durch ihre graziöse Art niemals aufdringlich erscheinen. Die Kopfbedeckung der Knaben hält sich zwischen Matrosenhut und Sportmütze, im Sommer tritt noch der runde Strohhut hinzu.

In der Mädchentoilette herrschen einfarbige Stoffe vor, die aber stets durch eine wohlthuende Farbenkombination des Ausputzes gehoben werden. Blau mit rot, auch blau oder rot mit weiß sind beliebte Farbenstellungen. Unter den gemusterten Stoffen macht sich das kleine Blockkaro bemerklich, schwarz und rot, blau und rot, schwarz und weiß, blau und weiß. Es wird zu solchen carrierten Mustern in der Regel ein einfarbiger Stoff in der dunkleren Farbe des caros zum Ausputz verwendet. Bei Waschkleidern ist die Musterung außerordentlich mannigfaltig, doch wählt man immer nur kleine Muster: Streublümchen, Tupfen, schmale Streifchen oder man verarbeitet einfarbige Mousseline, die man mit Garnierungen vom Stoff, mit Valenciennes-Einsätzen und Spitzen schmückt. Für jüngere Mädchen sind bei Waschkleidern feste Stickereien oder aufgesteppte Piquébörtchen am praktischsten. Häufig wendet man in der Kinder-Garderobe farbige Steppereien an und verziert dunkle Kleider mit glänzenden Metallknöpfen. Auch Säumchengruppen und Soutacheborten finden vielfach Verwendung. Diese ganze Moderichtung, welche die Anwendung von zwei Farben begünstigt, ist der Umwandlung älterer, verwachsener Kinderkleider in geschmackvolle moderne Toiletten außerordentlich günstig. Man längt den Rock unter einer Säumchengruppe an oder bedeckt den Ansatz mit einem abstechenden Kaschmirstreifen, einer Soutacheverzierung, einem Stickereiansatz, versieht die Taille mit einem breiten Gürtel oder Schärpe und verlängert die Aermel durch einen Aufschlag oder eine Epaulette, und die praktische Mutter wird ihre helle Freude an dem wieder brauchbaren Kostüm haben. Die Kleider der größeren Mädchen nähern sich immer mehr, selbstverständlich in begrenzter Weise, denjenigen der Erwachsenen sowohl in Schnitt wie in Ausputz. Die Röcke zeigen hinten die breite Quetschfalte, die festgesteppten, unten ausspringenden Seidenfalten, die ein Tablier markierenden Längsstreifen, die angesetzten Volants; die Taillen haben die schmucken, hellen Einsätze, die spitz zulaufenden Reverse, die pattenförmig verlängerten Vorderteile des Etonjäckchens, nur ist alles gemildert durch eine Einfachheit wie sie der Jugend zukommt. Im ganzen herrschen trotz aller dieser Konzessionen die einfachsten Schnitte vor, und der leicht gefältete Rock des Waschkleides, der glatte Koller der dazu gehörigen blusenförigen Taille mit den einfachen Stickereistreifen lassen uns zu Frau Mode volles Vertrauen fassen. Braucht doch keine besorgte Mutter alles mitzumachen, was sie vorschreibt, denn „chacun à son goût" ist heute mehr denn je ihre siegreiche Devise.

Verschiedenes.

⇐ **Das Kriegsabenteuer des Grafen Zeppelin** bezw. die Erinnerung daran wird gerade jetzt von besonderem Interesse sein, da der Name des kühnen Mannes wieder in aller Munde ist. Es war am 26. Juli 1870, als Graf Zeppelin, damals württembergischer Rittmeister, und vier badische Dragoneroffiziere, v. Wechmar, v. Villiers, v. Gayling und Winsloe mit vier Dragonern eine Recognoscierung in die Gegend von Hagenau machten. Im Morgengrauen sprengten sie über die Grenze bei Lauterburg. Das Städtchen war ohne Besatzung. Sie ritten mit gezogenem Säbel mitten hindurch. Ins Freie gelangt, hoben sie eine französische Lancierspatrouille auf und kamen glücklich bis auf den Schelhof bei Niederbronn. Hier wurden sie von einem Gastwirt, der in der Stube seinen Wein trank und sich unbemerkt entfernte, verraten. Plötzlich schwenkte eine Schwadron französischer Husaren von Niederbronn heran. Der Frhr. v. Wechmar war allein im Hofe. Er drückte seinen Revolver auf den französischen Maréchal de Logis ab und tötete ihn; seine Begleiter kamen hinzu. Nur dem Grafen Zeppelin gelang es, sich durchzuschlagen. Winsloe fiel, die anderen wurden gefangen und nach Metz gebracht, wo sie Marschall Leboeuf an seine Tafel zog.

* **Versuchsfahrten mit sehr hoher Geschwindigkeit** sind auf den preußischen Eisenbahnen neuerdings wieder vorgenommen worden. Die schnellsten preußischen Züge fahren mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 bis 80 Kilometer in der Stunde, z. B. der Berlin-Hamburger D-Zug mittags fährt bis Wittenberg mit einer Geschwindigkeit von 79,2 Kilometer. Auf der Anhalter Strecke fährt der Abend-D-Zug bis Halle mit 68,3 Kilometer Geschwindigkeit, der Früh-D-Zug bis Bitterfeld mit 74,5 Kilometer und der Abend-D-Zug bis Wittenberg mit 76,8 Kilometer pro Stunde. Am Samstag, 23. d. M., hat nun ein Versuchszug diese Strecke von 94,8 Kilometer Länge bei Groß-Lichterfelde-Ost mit einer Grundgeschwindigkeit von 110 Kilometer und von da bis Berlin mit einer solchen von 85 Kilometer durchlaufen. Er hat dazu genau eine Stunde gebraucht, dabei also die Durchschnittsgeschwindigkeit von 94,8 Kilometer erreicht. Der Zug von ungefähr 20 Achsen war von Herren der Direktionen Halle und Berlin, sowie Betriebs- und technischen Beamten begleitet. Das Lokomotiv- und Wagenmaterial, sowie das Zugbegleiterpersonal war von Berlin gestellt. Der Zug verließ Wittenberg um 11 Uhr 20 Min. vorm. und fuhr von hier nachm. 3 Uhr 8 Min. wieder zurück nach Wittenberg.

* **Eine sensationelle Erfindung** wurde auf dem Chemikertag in Hannover vorgeführt. Dr. Goldschmidt hatte eine Mischung aus Metalloxyden und Aluminium entdeckt, die eine fabelhafte Glut erzeugt. Er nennt sie Thermit. Feurig flüssiges Thermit auf